

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Striegberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Bolkenshain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 27. Juni 1915
Nr. 174

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Gegenwärtige tägliche Auflage 18,800.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Waltherr Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Der Bote a. d. Riesengebirge“

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 28. Juni, vormittags.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Von der Weichsel zum Bug. — Geht Sjasonow? — Italienische Offensive?

Nach den letzten Nachrichten scheint es gelungen zu sein, die Südgruppe des russischen Heeres, welches durch die Armee Macdensen östlich von Rawaruzka in zwei Teile getrennt worden war, wiederum in zwei nach verschiedenen Richtungen zurückgehende Teile zu zerreißen. Die russischen Hauptkräfte, die bei Lemberg gestanden hatten und dort geschlagen waren, haben nach Mitteilung des österreichischen Kriegspressequartiers ihren Rückzug auf Brody und Kamionka-Strumilowa angetreten, sind also im allgemeinen in nordöstlicher Richtung auf das wolhynische Festungsdreieck Rud-Dupno-Rowno zurückgegangen, wahrscheinlich, um in seinem Bereiche sich wieder zu sammeln und neu zu organisieren.

Unterdessen haben andere Teile der russischen Südgruppe am Dnjestr standgehalten, starke Stellungen am Nordufer besetzt und stehen in heftigem und erbittertem Kampfe gegen den Südflügel der Armee Ermolki und die Armee Linsingen. Weiter nach Osten haben sich die Kämpfe bis zur rumänischen Grenze gegen die Armee Pflanzer-Baltin fortgesetzt. Der hartnäckige Widerstand, den die Russen am ganzen Dnjestr-Abschnitt leisten, bezweckt hauptsächlich, den flantierenden Stoß der Armeen Linsingen und Pflanzer-Baltin aufzuhalten und dadurch den Rückmarsch der übrigen geschlagenen Truppen und den Abtransport des reichen Kriegsmaterials zu ermöglichen. Da die Verbündeten aber in der Mitte bereits über Lemberg in östlicher Richtung vorgeedrungen sind und auf dem Südflügel Mikolajow erobert und überschritten haben, ist den Russen, wenn sie am Dnjestr geschlagen und zum Rückzuge gezwungen werden, es nicht mehr möglich, in direkt nördlicher Richtung zurückzugehen. Auch ein nordöstlicher Abmarsch in der Richtung auf das wolhynische Festungsdreieck, um dort den Anschluß an die übrigen Heeresteile zu finden, wird sich schwerlich erreichen lassen. Geben die Verbündeten die Verfolgung in der bisherigen, tatkräftigen Weise weiter fort, so wird sich der Rückzug der Russen vom Dnjestr her nur noch in direkt östlicher Richtung ausführen lassen. Es würde dadurch die schon jetzt eingetretene Trennung der Südgruppe in zwei Teile noch weiter durchgeführt und ausgenutzt werden können. Daß die Verbündeten, die in der freien Verfügung ihrer versammelten Truppen unbehindert sind, dadurch einen großen strategischen Vorteil erhalten, liegt auf der Hand.

Inzwischen hat sich die Folge des Durchbruchs der russischen Front auch auf die nördliche Heeresgruppe deutlich bemerkbar gemacht. Die in ihrer linken Flanke empfindlich bedrohten Russen sind zur Aufgabe ihrer auf dem Westufer des San gelegenen Stellungen und zum Zurückgehen aus Südpolen gezwungen worden. Der Sanwinfel ist vom Feinde gänzlich gesä-

bert worden. Unter dem Schutze der auf dem Ostufer gelegenen Tanevstellung ist es den Russen aber möglich gewesen, ihren Rückzug auf das Ostufer auszuführen. In Westpolen nördlich der oberen Weichsel sind auf der ganzen Front bis zur Pilica rückwärtige Bewegungen des Feindes festgestellt. Nach der Räumung des Sanwinfels erschien die linke Flanke des russischen, in Südpolen stehenden Heeres so gefährdet, daß die Russen sich dort nicht länger halten konnten. Die Verbündeten sind bereits bis auf 20 Kilometer an die Weichsel herangerückt, so daß sie nur noch ein Tagemarsch von dem Strome selbst trennt. Die völlige Räumung von Süd- und Mittel-Polen dürfte in den nächsten Tagen vollendete Tatsache werden, und damit eine der wichtigsten Folgen der Trennung des russischen Heeres zutage treten.

Jeden Tag liegen Nachrichten über die Ausbreitung der revolutionären Bewegung in Rußland vor, und zwar beschränken sie sich nicht mehr auf Moskau und Petersburg, sondern es heißt geradezu, daß die Bewegung in ganz Rußland um sich greife. Der Zar scheint in einer dementsprechenden Angst zu sein, sonst wäre die allerdings nicht verbürgte Meldung vom Rücktritt Sjasonows kaum zu verzeichnen. Dieser Rücktritt ist ebenso wahrscheinlich, wie der des Generalissimus sicher zu sein scheint. Aber noch nimmt die russische Regierung an, daß es ihr gelingen wird, der Revolution Herr zu werden. Im Interesse des russischen Volkes hoffen wir das Gegenteil.

Im Westen konnten wir am Donnerstag überall günstige Kampfergebnisse buchen. Nördlich Arras bei Souchez, in den Argonnen und auf den Maashöhen konnten wir örtliche Erfolge davontragen, während die Angriffsbemühungen des Feindes überall vereitelt wurden. Namentlich blieben wiederholte Vorstöße am Labyrinth gänzlich ergebnislos; die französischen Angriffe an der Tranchée westlich des Eparges scheinen ihre Kraft schon erschöpft zu haben. Die Gegend zwischen Dünkirchen und Furnes wird von der deutschen schweren Artillerie beschossen. In Dünkirchen sollen bereits zwei Drittel der Bevölkerung geflohen sein; hauptsächlich der Bahnhof am Hafen und die Hafenhäuser überhaupt beschädigt sein. Außerdem wird Bopetzinghe, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt westlich von Ypern, wieder beschossen.

Aus Italien kommt die Kunde, daß am Stonzo eine „groß angelegte Offensive“ zu erwarten sei. Wir nehmen an, daß unsere Verbündeten an dieser Front so starke Stellungen haben, daß sie auch der stärksten Offensive begegnen können, denn mit einer solchen mußten sie doch dort stets rechnen. Während bisher in den italienischen Generalstabsberichten immer gesagt war, daß die Italiener auf österreichischem Boden stünden, wobei jetzt der öster-

reichische Generalstab, daß die Oesterreicher am Folgariaplateau auf italienisches Gebiet übergetreten sind, womit aber ein wirklicher strategischer Erfolg verbunden ist. Eigentlich berührt es, wenn man hört, wie erstaunt die Italiener sind, daß ihnen österreicherische Kerntruppen entgegengeworfen werden, und daß „die paar Gefangenen“, die sie bisher gemacht haben, in der besten Siegesstimmung sind. Wir sind immer wieder erstaunt darüber, daß die Italiener so wenig über die wirkliche Verfassung des Meeres orientiert sind, mit dem sie sich in einen Kampf eingelassen haben. Ebenso wenig unterrichtet sind sie offenbar, wie wir schon öfter nachwiesen, über die Stimmung der österreichischen Italiener, denn in Trient ist die Freude über die Einnahme Lembergs grenzenlos, und der italienische Verein in Wien feierte in der dortigen italienischen Nationalkirche „zur Feier des glorreichen Sieges der verbündeten Meere über den russischen Feind“ ein großes Hochamt.

Die britische Admiralität hatte bisher immer abgeleugnet, daß das Schlachtschiff *Tiger* in der Seeschlacht in der Nordsee gesunken sei. Jetzt haben die überlebenden Matrosen des *Tiger* selber ausgerufen, daß ihr Schiff „down“ sei. Es ist überhaupt noch viel mehr „down“, als die britischen Berichte ausstehen. In diesen Tagen bekannte die britische Admiralität, daß im ganzen 263 Schiffe von den deutschen Unterseebooten versenkt worden seien. Allein nach einer gewissenhaften, allerdings von deutscher Seite geführten Liste sind es mindestens 415, und diese Liste rechnet eher zu niedrig als zu hoch.

Die Vorstellungen der Amerikaner sollen auf englischer Seite einigen Eindruck gemacht haben: es heißt, das englische Kabinett habe an Amerika die Mitteilung gelangen lassen, daß es beschlossen habe, die Schwierigkeiten für die neutrale Schifffahrt und den neutralen Handel zu beseitigen. Das klingt ganz gut, aber wir wollen doch abwarten, wie sich die Sache in Wirklichkeit ausnimmt. Uebrigens scheint England nur Amerika zu meinen. Mit seinen Rücksichtslosigkeiten gegen die übrigen Neutralen, besonders Skandinavien, fährt es fort, so daß sich die drei skandinavischen Länder jetzt energisch auf die Hinterbeine setzen. Etwas soll das auch hier erreicht haben, allein England ist an Uebergriffe als etwas selbstverständliches so gewöhnt, daß wir auf eine wirkliche Aenderung seiner Praxis nicht rechnen. Im Unterhause sind der englischen Regierung einige Wahrheiten gesagt worden, wie wir sie nicht kräftiger ausdrücken könnten. Die Opposition hat sogar die Laternenpfähle und das Aufhängen daran für gewisse Minister in Aussicht gestellt, und die ganzen bisherigen Maßnahmen des Kriegsamtes als eine Schmach bezeichnet. Diese Entristung stammt ursprünglich aus Meereskreisen, wo ein wahrer Sturm der Empörung entzündet wurde, als dort bekannt wurde, daß das Ministerium behauptet habe, der Mangel an Munition sei für die Kriegsmassnahmen des englischen Meeres nicht hinderlich gewesen. Für uns sind alle diese Aufschlüsse, die sich aus den Verhandlungen des englischen Unterhauses ergeben, natürlich sehr wertvoll, was auch Herr Asquith erkannte, denn zu dem Krach, den die Opposition berechtigterweise machte, konnte er nicht viel mehr bemerken, als: „wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Die Mahnung wird aber nicht viel helfen.

Die Montenegriner haben Sutari, die nördlichste und bedeutendste Stadt Albaniens, besetzt, wie die Serben Durazzo. Was sagt Italien dazu? Was sagt König Viktor Emanuel dazu, daß sein Schwiegerpapa Nikita ihm das wegnehmen will, was ihm, dem Könige von Italien, doch eigentlich gehört, — natürlich nur nach seiner Meinung, weil es doch „an der Adria“ liegt. Wir werden mit Vergnügen zusehen, wenn sich der italienische und der montenegrinische König wegen Sutari in die Haare geraten.

Auf Rumänien scheint der Fall Lembergs tatsächlich einen starken Eindruck gemacht zu haben, sonst würde der Deutschenfreund Peter Carp in seinem Blatte „Moldawa“ kaum schon mit der Aufforderung herausdrücken, offen an die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu treten und sich Bessarabien zu holen. Jetzt sei es Rumäniens Pflicht gegen die Zentralmächte, gegen Rußland auszutreten. Eine Sprache von solcher Deutlichkeit hat selbst Peter Carp bisher noch nicht gewagt. Offenlich täuscht er sich nicht in seinen Landesteuten.

Auch in Griechenland liegt sehr starke Veranlassung vor, zu einer ähnlichen Aenderung des früheren Bündnisverhältnisses

stehen. Durch die Blockade in der Adria ist nämlich der ganze griechische Handel vollständig lahmgelegt worden. Venizelos will sich in der nächsten Zeit in der Kammer ausführlich über die auswärtige Lage äußern. Das wird ein sehr interessanter Augenblick werden, den nicht nur Griechenland allein mit Spannung erwarten dürfte.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart, 25. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Galizien und Zuraowo dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestr fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zhdaczow vordringend wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Dnjestr flussabwärts Galizien, dann östlich Lemberg bei Kawa-Ruska und am Tanew ist unverändert. Das südliche Sanuser ist vom Feinde frei.

In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zawichost, Ozarow und Siemno zurückgehenden russischen Kräfte. Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfach Geschüßkämpfe. Im kaisersländischen Grenzgebiet wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich heftiges feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Die Sturmzeichen in Rußland.

Wb. Berlin, 25. Juni. Die Nachrichten, daß in ganz Rußland Kundgebungen vielfach revolutionären Charakters stattfinden, werden bestätigt. Die Polizei entfaltet eine überaus eifrige Tätigkeit und wurde durch eine große Anzahl rekonvaleszenten Militärpersonen ergänzt, namentlich durch solche aus den Garderegimentern.

Wb. Petersburg, 26. Juni. Kjetsch führt in Ergänzung eines Berichts aus, daß 80 Feuerbomben entstanden sind. Im ganzen wurden 475 Geschäfte und 217 Privatwohnungen ausgeraubt. Der Schaden ist vorläufig auf 40 Millionen Rubel ermittelt. Von den Geschäften und Wohnungen gehörten 113 Deutschen und Oesterreichern und die übrigen 579 russischen Untertanen, darunter 90 solchen mit vollkommen echt russischen Familiennamen. 172 haben ihre Verluste noch nicht angegeben. Unter den Geschädigten sind auch Schweden, Engländer, Franzosen und Amerikaner. Das Volk wütete insgesamt zwei Tage lang. Die angeblichen Brunnenvergiftungen sind durch bakteriologische Untersuchungen als völlig unsinnig erwiesen.

Will Esasonow gehen?

Amsterdam, 26. Juni. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Aus Petersburg hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß der Minister des Aeußeren Esasonow dem Zaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe.

Die Kämpfe in Galizien.

Wb. Berlin, 26. Juni. Die Offensive der verbündeten Truppen in Galizien schreitet fort. Am Zentrum und am mittleren Dnjestr versuchen die Russen, wie der Kriegsberichterstatler des B. Z. bestätigt, den österreichisch-ungarischen und deutschen Kräftegruppen, die ihre Stellungen am nördlichen Dnjestr-Ufer und an mehreren strategisch wichtigen Punkten energisch festhalten, das Verbleiben am nördlichen Ufer mit heftigen Gegenoffensiven zu verwehren. In russisch-Polen und im Gebiete des Sanwinkels weichen sie zurück, um die Verbindung mit jenem Armeeteil nicht zu verlieren, der nördlich von Lemberg durch die Armee Madenien, östlich und südöstlich von Lemberg durch die Armee Boehm-Ermoli Schritt für Schritt gegen die auf das Zentrum gestützte nächste Verteidigungslinie zurückgedrängt wird.

wb. Berlin, 26. Juni. Major Morath sagt im B. L.: Lemberg bleibe für uns zwar ein hochbedeutungsvolles Ereignis, namentlich in politischer Hinsicht, nicht aber eine Entscheidung des Feldzuges im Osten. Es hieße die noch zu leistende Arbeit unserer Führer und unserer Heere im voraus verkleinern, wollte man sich verhehlen, daß die Marschrichtung der russischen Truppen gegen den Bug uns vor neue Aufgaben stellt. In deren Ausführung zweifeln wir nicht, wohl aber am Siege im Sandum-drehen. Es heiße auszuhalten, wie soeben König Ludwig ermahnte.

Die neue Verwaltung Lembergs.

tu. Wien, 25. Juni. (Tag.) Die Stadtverwaltung von Lemberg wird, da die Mitglieder der Lemberger Stadtvertretung als Geiseln verschleppt und der Stadtpräsident, der sich derzeit in Wien aufhält, zunächst wegen der herrschenden Verkehrs-schwierigkeiten nicht in seine Heimat zurückkehren kann, vorläufig einem Regierungskommissar übertragen werden. Die Russen haben bei ihrem Abzug nicht nur das Mobiliar der wohlhabenden Einwohner, sondern auch die Telephon- und Telegraphen-Apparate der Lemberger Postdirektion nach Petersburg weggeführt. Der Schaden in der Stadt beziffert sich auf mehrere Millionen.

Wie man sich in Rußland tröstet.

wb. Berlin, 26. Juni. Ueber den Verlust von Lemberg äußert der Militärkritiker der Petersburger Börsenzeitung, wie der Russischen Zeitung mitgeteilt wird, die russische Armeeleitung habe zu wählen gehabt zwischen der Aufgabe von Lemberg und der Bewahrung der Freiheit ihres Sandelns. Habe man auch für das russische Gefühl schwere Opfer bringen und die jedem Russen durch Erinnerungen so teure Hauptstadt Galiziens verlassen müssen, so habe man sich dafür die Möglichkeit vorbehalten, Ort und Zeit der Entscheidungsschlacht selbst zu wählen.

Russische Bomben über Ploß.

tu. Posen, 26. Juni. Ein russischer Flieger warf dem Berliner Pol.-Anz. zufolge über Ploß zwei Bomben ab. Eine Person wurde getötet, sechs verwundet, auch wurde Sachschaden angerichtet.

Die neue Russenfront.

Rotterdam, 25. Juni. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die russische Regierung allen Ausländern in Finnland, auch denen neutraler Staaten, befohlen, das Großfürstentum innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. Ueber Riga, Wilna, Bialystok und Zwangorod wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Rußlands Munitionsmangel.

wb. Petersburg, 25. Juni (über Kopenhagen). Der Hauptausschuß der russischen Industrie hat von allen Unterausschüssen genaue Auskunft über das ganze Reich verlangt, wie weit einzelne Fabriksbezirke zur Erzeugung von Kriegsmaterial übergehen und wie weit sie die vorhandene Erzeugung erweitern könnten. Der Kaiserliche Technische Verein in Petersburg hat ähnliche Schritte unternommen.

wb. Petersburg, 26. Juni (über Kopenhagen). Nietisch meldet: Die Semstwo und der Stadthund haben in Moskau außerordentliche Versammlung für Organisierung der Herstellung des Kriegsbedarfes abgehalten. Das liberale Semstwo-Mitglied für Szwow hielt eine Ansprache, in der er die außerordentliche Ueberlegenheit der deutschen Organisation und Artillerie anerkannte und ausführte, es läge noch kein Grund zur Verzweiflung vor, da Rußland die Organisierung seiner Industrie jetzt erst beginnt. Nietisch mißbilligte die bisherige langsame Tätigkeit des Zentralkomitees der Industriellen, das im Laufe von 10 Tagen nur Rundschreiben zur Begründung von Unterausschüssen verfaßt habe. Es müsse auch zunächst festgestellt werden, ob technische Vorbedingungen und Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial überhaupt vorhanden wären.

Revision der Haltung Rußlands gegen die Polen?

wb. Petersburg, 26. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ministerrat beschloß, in die vorläufige Beratung der Frage einzutreten, ob die in dem Aufruf des Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, an die Polen am 14. August 1914 angekündigten Grundzüge zur Ausführung gebracht werden können. In diesem Zweck wird ein besonderer Ausschuß aus 6 Russen und 6 Polen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Gokowsky gebildet werden.

Die Lage im Westen.

Die deutsche Artillerie in Flandern.

wb. Brüssel, 26. Juni. „Nouvelles“ berichtet aus Muiens: Bran-sur-Somme wurde von der deutschen Artillerie beschossen, mehrere Häuser beschädigt, drei Personen getötet.

tu. Berlin, 26. Juni. Dem Tag wird aus Genf gemeldet: Der ungünstige Eindruck, den Einzelheiten über die Beschichtung des Dreiecks Dünkirchen-Bergues-Furnes durch die deutsche schwere Artillerie in Paris hervorriefen, wurde durch Privatberichte über die verheerenden Wirkungen des Bombardements der Militäranstalten von Arras und bei Peconne erheblich gesteigert.

Demselben Blatte wird aus Rotterdam gemeldet: Der „Maas-boode“ erzählt, daß seit dem letzten Bombardement Dünkirchens der Bahnhof am Hafen von Dünkirchen vollständig zerstört worden sei und daß auch die Hafensbauten schwer gelitten hätten. Zwei Drittel der Bevölkerung seien geflohen.

tu. Paris, 25. Juni. „Petit Parisien“ meldet aus Hazebrouk, daß Boveringhe, der wichtige Straßenknotenpunkt für die rückwärtigen Verbindungen der Alliierten vorgestern von neuem von der deutschen Artillerie beschossen wurde. Sonntag früh erschien eine Taube über der Stadt und warf einige Bomben auf den Bahnhof, die Sachschaden verursachten.

Erlahmung der Franzosen bei Arras.

wb. Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung der Russischen Volkszeitung aus London teilt die „Daily Mail“ selbst mit, daß eine Abschwächung der französischen Offensive gegen Arras vorliege.

Nicht kneifen!

tu. Wien, 26. Juni. Das „8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus Genf: Die Pariser Presse beschüttelt die Meldung der Londoner „Times“, man müsse wegen Munitionsmangel die Abrechnung mit den Zentralmächten bis zum nächsten Frühjahr verschieben. Der „Matin“ schreibt: Das ist unüberlegt. Frankreich hat so viele Opfer gebracht, daß es die größte Beschleunigung in der Befreiung französischen Bodens vom Feinde mit gutem Recht von seinem Verbündeten fordern darf.

Frankreichs Rekrutierung.

wb. Paris, 25. Juni. Der Temps berichtet: Nach Verständigung mit dem Kriegsminister hat die Seereskommission folgende veränderte Artikel des Gesetzentwurfes Dalbiez angenommen, die der Kammer unterbreitet werden: Artikel eins bestimmt, daß alle Mannschaften einzuziehen sind, die ermächtigt waren, sich nicht sofort bei ihrem Korps zu stellen, sowie die Mannschaften, denen infolge ihrer Tätigkeit in öffentlichen Verwaltungen eine Einberufungsfrist gewährt war, vorausgesetzt, daß deren Einberufung den Gang des Dienstes nicht stört. Artikel sechs bestimmt: In jedem Gebiete sollen eine oder mehrere Kommissionen aus Arbeitern und Arbeitgebern eingesetzt werden, deren Aufgabe es ist, das Kriegsministerium über die Fachfähigkeiten der Männer zu unterrichten, die in den für den Seeresbedarf arbeitenden Fabriken und Werkstätten beschäftigt werden. Artikel zehn sieht die Bestrafung der Drückeserger mit zwei bis fünf Jahren Gefängnis und mit Geldstrafen von 500 bis 5000 Franken vor. Die gleiche Strafe trifft jede Militär- oder Zivilperson, die einen Drückeserger wissenschaftlich unterstützt. Die Strafen sind erst nach Einstellung der Feindseligkeiten vollstreckbar.

wb. Paris, 26. Juni. Die Debatte über die Eröffnung eines Kredits für das Unterstaatssekretariat des Krieges rief in der Kammer lebhafteste Zwischenfälle hervor. Der Abgeordnete Accandrab erklärte, er könne nicht für die geforderten Kredite und provisorischen Budgetwörter. Er kritisierte die militärischen Organisationen und den Kriegsminister. Die Munitionsfabrikation lasse zu wünschen übrig. Es sei vorgekommen, daß Geschosse nicht explodierten und daß Kanonen gebläht seien. (Lebhafte Protestrufe.) Er werde die Regierung dafür verantwortlich machen. Der Redner übte dann Kritik an der Dardanellooperation. Er wurde zur Ordnung gerufen. Die Rechte und das Zentrum protestierten, während die Linke Beifall klatschte. Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, sagte Accandrab aus, er wolle nicht die Militärverwaltung, sondern nur die Regierung kritisieren. Die Sitzung wurde fortgesetzt.

Der Krieg gegen England.

„Down“.

wb. Berlin, 25. Juni. Die englische Admiralität hat sich bisher immer noch nicht dazu bequemt, einzugestehen, daß in der Seeschlacht bei Helgoland der „Tiger“ untergegangen ist. Nun ist endlich eine zuverlässige Persönlichkeit aus England zurückgekommen, die in Greenock Matrosen mit der Aufschrift „Tiger“ am Mähnenband getroffen hat. Auf die Frage, wo zur Zeit ihr Schiff sei, erfolgte die einsilbige Antwort: „Down“ (unten).

Der Fall des „William Erbe“.

wb. Washington, 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Antwort der Vereinigten Staaten auf

Die letzte deutsche Note wegen des Versenkens des amerikanischen Dampfers „Truc“ ist telegraphisch nach Berlin übermittelt worden.

Will England einlenken?

wb. Kopenhagen, 25. Juni. Berlingske Tidende meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt hat der Presse mitgeteilt, die englische Regierung habe ihm einen Kabinettsbeschluss übermittelt, durch welchen die bestehenden Schwierigkeiten für die neutrale Schifffahrt und den neutralen Handel beseitigt werden sollen.

wb. London, 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die englische Regierung hat an die Vereinigten Staaten von Amerika eine Denkschrift geschickt, die zwar nicht eine Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten bezüglich der Konterbandenfrage enthält, wohl aber ausführlich von den Schritten spricht, die England unternommen habe, um den Schaden, der dem Handel der Neutralen aus der Beschränkung des Handels mit Deutschland erwächst, so gering wie möglich zu machen. In der Denkschrift werden viele neue Zugeständnisse aufgezählt, die speziell Amerika gemacht wurden.

wb. London, 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) England hat den amerikanischen Importeuren eine Verlängerung der Frist gewährt, die eingeräumt wurde, um Güter, für die vor dem 1. März die Kontrakte abgeschlossen worden sind, aus Deutschland zu versenden. Es wurde kein neuer Termin festgesetzt. Die Einzelfälle sollen individuell behandelt werden.

Englische Erkenntnis.

wb. London, 25. Juni. Times schreibt über den Fall Lembergs: In der Führung der russischen Armee sind Fehler gemacht worden, die bereits gewisse Veränderungen in den hohen Kommandostellen zur Folge gehabt haben. Als die Deutschen sich ansichtigten, den ersten Schlag zu tun, wurde die russische Linie am Dunaieck geschwächt. Die russischen Verstärkungen kamen zu spät an, um den deutschen Vormarsch zu brechen. Das Versäumnis, die zweite Verteidigungslinie hinter dem Dunaieck vorzubereiten, beeinflusste ernstlich die russische Widerstandskraft. — Daily News sagt über denselben Gegenstand: Die deutsche Gegenoffensive wurde glänzend geführt und war völlig erfolgreich. Mit dem Falle Lembergs fällt ganz Galizien wieder in die Gewalt des Feindes, denn ein russischer Sieg am Dniestr kann in keiner Weise den Hauptfeldzug beeinflussen.

Die englischen Verluste.

wb. London, 25. Juni. Die gestrige Verlustliste enthält die Namen von 71 Offizieren und 1984 Mann.

Der britische Flaggenmißbrauch.

wb. Berlin, 25. Juni. Das „B. Z.“ meldet aus Stockholm vom 25. Juni: Der englische Dampfer „Alaska“, der in Stornowah einlief, war, wie „Evenska Dagbladet“ berichtet, an beiden Seiten mit den norwegischen Farben angestrichen und führte eine Aufschrift, als wäre er in Bergen beheimatet. Dieser neuerliche Flaggenmißbrauch der Engländer rief große Erbitterung hervor.

Mißglückte Torpedierung.

wb. Frankfurt a. M., 25. Juni. Der „Frankf. Stg.“ wird aus Gesteinsünde gemeldet: Der Fischdampfer „Norb“ ist in Stagen von dänischen Fischern eingeschleppt worden. Die Versenkung durch ein englisches Unterseeboot ist mißlungen. Die Besatzung wurde gerettet.

Von der „Emden“ versenkt.

tu. Genf, 25. Juni. (B. Z.) 50 Matrosen von der Bemannung der Schiffe „Persee“, „Cebu“ und „Montcalm“, die in den ersten Monaten des Krieges von der „Emden“ versenkt wurden, sind jetzt aus Sidneb in Marseille eingetroffen.

Deutschlands Ueberlegenheit

und Lloyd Georges Verlegenheit.

wb. London, 24. Juni. Unterhaus. (Ergänzende Meldung.) Lloyd George sagte bei Einbringung seiner Bill: Die Ueberlegenheit Deutschlands trat besonders bei dem schweren Beschuß, den Geschossen von hoher Explosivkraft, den Gewehren und vielleicht am allermeisten bei den Maschinengewehren hervor. Die Deutschen haben offenbar den Charakter des Krieges vorausgesehen, wie keine andere Macht. Sie vergegenwärtigten sich, daß er ein großer Schützengrabenkrieg werden würde, und stellten entsprechendes Kriegsmaterial her. Die Schwierigkeit für England war wesentlich die Frage der Maschinerie und die

Arbeitsfrage. Die vorhandenen Arsenale waren außerstande, selbst die alte Armee zu versorgen. Lloyd George sagte, daß gewisse Firmen mit dem zur Herstellung von Munition notwendigen Material zurückhielten, um höhere Preise zu erzielen. Verschiedene Lieferanten hätten die Lieferungsfristen nicht eingehalten, anderenfalls wäre die Lage Englands ziemlich befriedigend. Die Lieferung von Maschinengewehren sei durch den Arbeitermangel verzögert worden. Lloyd George erwähnte die die Arbeit beschränkenden Regeln der Gewerkschaften, von denen die umgeschriebenen Regeln die schlimmsten seien, indem die Arbeiter gehindert würden, mit voller Kraft zu arbeiten.

Später sagte Lloyd George noch: Wir dürfen unsere industriellen Hilfsquellen nicht überschätzen. Die Kriegsflotte stellt enorme Anforderungen, die vor denen der Armee befriedigt werden müssen. Wenn die Munitionsarbeiter nicht auf freiwilligem Wege angeworben werden können, muß der Staatszwang angewendet werden. Die Schwierigkeit liegt jedoch weniger bei den Arbeitern als bei den Arbeitgebern, die die Arbeiter nicht gehen lassen wollten und sogar eine Entschädigung für die Entlassung der Arbeiter forderten. Die Zahl der gelernten Mechaniker, die nicht für die Regierung arbeiteten, betrage 250 000.

Der Liberale Markham sagte in seiner Rede unter anderem: Ritscheners Hauptfehler war, daß er die ganze Arbeit des Kriegsammtes in seinen Händen vereinigen und mit einigen außer Dienst gestellten Offizieren eine Armee von drei Millionen organisieren wollte. Das Verhalten des Kriegsammtes in den ersten neun Monaten des Krieges war eine Schmach. Lloyd George hat die völlige Unfähigkeit des Kriegsammtes, das Munitionsproblem zu lösen, angegeben. Wie verhielt es sich mit der Rede Asquiths in Newcastle? Asquiths Erklärung, daß die Tätigkeit der Armee nicht durch den Mangel an Munition gehemmt worden sei, rief einen Sturm der Entrüstung bei allen, die an der Front standen, und bei ihren Freunden hervor. Die Verheimlichung der Wahrheit war nur Ritscheners Fehler. Die Garnisonspresse hatte mit ihren Behauptungen über den Munitionsmangel ganz recht. Es gibt viele Laternenpfeile in Whitehall, ich will nicht sagen, wer verdienen würde, daran aufgehängt zu werden. Selbst hier im Hause soll es viele geben, die gern einige, die das Hängen verdient hätten, an den Beinen ziehen würden. Die Zentralisation des Kriegsammtes mußte mit einem Mißerfolg enden. Ritschener war nicht damit zufrieden, eine Armee zu schaffen, wofür er Dank verdient, und verschiedene Kleinigkeiten zu erledigen, sondern er übernahm auch die Pressensur und die Behandlung feindlicher Ausländer. Mebner warnte die Regierung davor, Presse und Parlament mundtot zu machen. Das Parlament sei nie so geknebelt gewesen wie unter der letzten Regierung. Hauptmann Gueff (Liberal), der den Feldzug in Flandern mitgemacht hat, sagte, an der Front werde man mit einem Gefühl der Erleichterung vernehmen, daß die Munitionsfrage endlich in Fluss komme. Mebner trat für sofortige Einführung des Staatszwanges ein. Asquith erwiderte, dieser Gegenstand stehe nicht auf der Tagesordnung, und es sei nicht zeitgemäß, diese Frage zu erörtern, da sie einen Meinungsstreit hervorrufen würde. Es wäre höchst bedauerlich, wenn bei der Einbringung der Munitionsbill ein Miston laut würde, der außerhalb den Eindruck erwecken könnte, daß das Haus nicht einig sei.

wb. London, 26. Juni. Reuter. Die Propaganda zur Anwerbung von geübten Arbeitern für die Erzeugung der Munition hat gestern begonnen, indem in jeder Stadt und in den Vorstädten von London Rekrutierungsbüros für Lloyd Georges Armee eingerichtet wurden. Die Anmeldungen sollen sehr zahlreich sein.

Gegen den deutschen Handel.

wb. London, 25. Juni. Das Handelsamt beschloß, daß der Geschäftsverkehr mit den Deutschen in China aufgehört habe.

Von der antideutschen Union.

Berlin, 25. Juni. Wie der B. Z. a. M. aus Amsterdam gemeldet wird, hat die antideutsche Union gestern in London ein Gerichtsverfahren gegen Sir Edgar Shever und Sir Ernest Cassel eingeleitet. Es soll der Beweis erbracht werden, daß König Georg kein Recht hatte, sie zu Mitgliedern des Geheimen Rates zu ernennen. Sie sollen deshalb gezwungen werden, auf diese Ehren zu verzichten.

Austausch mit England.

wb. Amsterdam, 26. Juni. Die Blätter melden aus dem Haag: Am 23. Juni sollen durch Vermittlung des niederländischen Roten Kreuzes deutsche und englische Invaliden ausgetauscht und über Büssingen in die Heimat befördert werden.

Aus der südafrikanischen Union.

wb. London, 26. Juni. Reuter. Die südafrikanische Regierung in Pretoria hat der britischen Regierung zur Organisierung des südafrikanischen Freiwilligenkontingents mitgeteilt, daß man die Resultate der Werbung und die Abmachungen zwischen beiden Regierungen über die Anmelde- und Ausbildung rasch veröffentlichen wird. Nach dem Bericht der Regierung macht die Vorbereitung des Kontingents für Uebersee bedeutende Fortschritte. Man will vorläufig eine Brigade von 4000 Mann bilden, die mit den in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Truppen in keinem Zusammenhang stehen wird. Den gegen Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Südafrikanern soll nach Beendigung des Feldzuges Gelegenheit gegeben werden, weitere Freiwilligenbrigaden zu formieren. Die Leute werden dann noch mindestens 6 Monate einbezogen werden müssen.

Frostschaden in England.

apr. London, 26. Juni. „Daily Mail“ vom 22. 6. teilt mit, daß in Lincolnshire am 20. Juni 4 Grad und am 21. morgens 2 Grad Kälte herrschten. Der Schaden, den der Frost den Beisiken von Spalding, Boston und Holbeach zugefügt hat, ist sehr bedeutend. Vielfach ist das Kartoffelkraut auf den Feldern schwarz geworden. Die Ackerbauer erinnern sich nicht, daß ein Frost zu so später Jahreszeit jemals eine derartige Zerstörung angerichtet hat.

England und Skandinavien.

wb. Kopenhagen, 25. Juni. Verlagske Tidende meldet aus London: Das Londoner Prisenricht sollte am Montag über die Beschlagnahme zweier Baumwolladungen, die an die Baumwollweberei in Norrbyng und an die Firma Berner eben daselbst adressiert waren, verhandeln. Beide Fälle wurden abgelehnt, da Aussicht auf außergerichtliche Regelung besteht. Diese allgemeine Regelung wird wahrscheinlich von größter Bedeutung für die Handelsbeziehungen mit Schweden sein. Das kürzlich gefällte Urteil des Prisenrichts in Sachen der Kupferladungen, das für eine große Anzahl gleichliegender Fälle maßgebend ist, ist nun dem höheren Gerichte unterbreitet worden. Die Berufung wurde auf das gemeinsame Aufsuchen der Regierungen in Stockholm, Kristiania und Kopenhagen eingelegt, die alle wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Frage an ihrer Entscheidung unmittelbar interessiert sind.

Berlin, 25. Juni. Der B. Z. a. M. wird aus Stockholm gemeldet: Eine englische Agentenfirma hatte schwedischen Zeitungen ein mit dem amtlichen Stempel „Board of Trade“ des britischen Handelsministeriums versehenes Zirkular ausgehen lassen. Hierin erbetet sich die englische Firma den schwedischen Zeitungen fertige schwedische Leitartikel zu liefern und für den Abdruck den Inseratenpreis zu bezahlen. Die schwedische Presse sämtlicher Parteischattierungen brandmarkt den englischen Bestechungsversuch aufs schärfste.

tu. Stockholm, 25. Juni. (B. Z.) Mehrere schwedische Staatsangehörige haben ihr Ehrenamt als englische Konsuln niedergelegt, weil ihnen Fragebogen vorgelegt wurden, deren Ausfüllung der neutralen Haltung und der Sicherheit ihres eigenen schwedischen Vaterlandes nicht entsprochen haben würde.

wb. Stockholm, 26. Juni. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ vom 20. erklärt zu den schwedischen Klagen über englische Uebergriffe: Wir können nicht unterlassen, anzuerkennen, daß die Klagen der schwedischen Presse in dieser Beziehung der Berechtigung nicht entbehren.

wb. Washington, 26. Juni. Reuter. Infolge der Berichte, daß die Post der Vereinigten Staaten nach Norwegen, Schweden und Dänemark und den Niederlanden bei Durchgang durch kriegsführende Länder geöffnet wird, hat der Generalpostmeister angeordnet, daß diese Postsendungen vorübergehend mit direkt fahrenden Schiffen befördert werden sollen. Man glaubt annehmen zu können, daß der schwedische Gesandte in Washington die Angelegenheit bei der Regierung zur Sprache gebracht hat.

Generalissimus French und sein Ehrenwort.

Man schreibt der „Rhein-Westf. Ztg.“: Es ist seltsam, ein wie kurzes Gedächtnis wir alle haben, seltsam, daß man erst in alten Zeitungen zurückblättern muß, um sich eines Vorganges zu erinnern, der erst ein knappes halbes Menschenleben zurückliegt und für die Charakteristik eines Mannes, der heute auf dem Kriegsschauboden eine führende Rolle spielt, unentbehrlich ist. In den Tagen des Burenkrieges geschah es, daß French, der heutige sehr ehrenwerte englische Generalissimus und jüngste Ritter des Hosenbandordens, von den Buren gefangen genommen wurde. Er gab sein Ehrenwort, nicht wieder gegen die Buren zu kämpfen, und gewann die Freiheit. Aber der sehr ehrenwerte Mr. French brach sein Ehrenwort, und die Folge war, daß die Buren, als er ihnen zum zweiten Male in die Hände fiel, beschloßen, ihn zu erschießen. Nur dem Eingreifen Lord Kitcheners hatte er es zu verdanken, daß er der richtenden Kugel entging, nachdem für des Vorbrüchigen Leben 1000 in Simonstown gefangene Buren ausgeliefert wurden. Es ist notwendig, sich diesen Vorgang ins Gedächtnis zurückzurufen, um genau zu wissen, was der „Edele“ wert ist.

Der Krieg gegen Italien.**Offensive der Italiener am Isonzo?**

wb. Berlin, 26. Juni. Auf dem südöstlichen Kriegsschaubild scheinen sich die Italiener laut B. Z. im Isonzo-Abschnitt zu einer groß angelegten Offensive vorzubereiten.

Die Sonveds gegen die Alpini.

wb. Berlin, 26. Juni. Ueber die Gebirgskämpfe im Gebiete der Julischen Alpen wird dem Volkanzeiger aus dem Kriegspressequartier telegraphiert: Der jüngste Erfolg der Oesterreicher betrifft die Erstürmung einer wichtigen Höhe am Krnraden. Am Oberlauf des Isonzo standen berggewohnte Alpini ungarischen Sonveds gegenüber, die in ihrer Heimat nie ein Gebirge gesehen hatten. Die Alpini versuchten zuerst einen Sturm auf die Stellungen der Ungarn, wurden aber weit über ihre ursprünglichen Positionen, die sie auf einer hoch mit Schnee bedeckten Höhe eingenommen hatten, zurückgeworfen.

Aus den Kämpfen um Folgaria.

wb. Wien, 25. Juni. Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes meldet über die Kämpfe um Folgaria: Während die italienische Artillerie unseren Forts keinen nennenswerten Schaden zufügte, zerstörten wir bereits zwei feindliche Werke, nämlich Campolongo, das die Italiener nach sechs Schüssen räumten, und Campomolon, dessen Pulverturm am Montag von uns in die Luft gesprengt wurde. Als die Flammen hoch emporzuschlugen, stürzten die Italiener in voller Panik. Die Infanteriekämpfe um den Costenberg hatten nach viermaligem Besitzwechsel schließlich das Ergebnis, daß unsere Stellung auf dem Costenberg besetzt wurde, so daß wir jetzt auch auf italienischem Boden bereits Fuß gefaßt haben.

Enttäuschung in Italien.

tu. Berlin, 26. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Wie sich der „Matin“ aus Brescia melden läßt, hat nunmehr der italienische Generalstab die Gewissheit erlangt, daß Oesterreich-Ungarn Kerntruppen den Italienern entgegenwarf, was einermassen überraschte, da man auf seiten Italiens die militärische Kraft der habsburgischen Monarchie offenbar nicht richtig eingeschätzt hatte. Ferner drahtet der Kriegsberichterstatter des „Journal“ seinem Blatt, daß die paar österreichisch-ungarischen Gefangenen, die bisher gemacht wurden, in durchaus siegesgewisser Stimmung seien. Sie erklärten, ihre Gefangenschaft werde nur von kurzer Dauer sein, denn in der gesamten österreichischen Armee sei man

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Qualität

Menschenfreund

bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

davon überzeugt, daß Erzherzog Eugen an der Spitze seiner siegreichen Truppen bald in Mailand einziehen werde.

Italienische „Vergeltung“.

wb. Rom, 25. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Ein Erlass des Stellvertreters des Königs setzt fest, daß der Schaden, der durch die feindliche Beschießung unbefestigter Städte, Dörfer, Gebäude u. s. w. und Handelsschiffe entsteht, aus den Mitteln eines Fonds ersetzt werden kann, die durch Ausnutzung der beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe und den Verkauf der gefaperten Schiffe einkommen.

Die Freude der Italiener in Wien.

wb. Wien, 25. Juni. Montag vormittag wird in der italienischen Nationalkirche auf Ansuchen des italienischen Vereins in Wien zur Feier des glorreichen Sieges der verbündeten Armeen über den russischen Feind in Galizien ein großes Hochamt zelebriert.

Die Italiener in den „unerlösten“ Gebieten.

tu. Zürich, 25. Juni. Die Erschießung von Zivilpersonen aus österreichischen, von den Italienern besetzten Ortschaften, die angeblich im Besitz von Waffen betroffen wurden, steht nach einer Meldung des „Avanti“ in Verona und Venedig bevor. Der Empfang der italienischen Befreier durch die Bevölkerung ist nach der gleichen Quelle durchaus nicht nach Wunsch ausgefallen. In Grado, Monfalcone und anderen Orten seien bereits Hinrichtungen erfolgt.

Berechtigtter Spott.

Berlin, 24. Juni. Der „Avanti“ verhöhnt, wie der „Tägl. Rundschau“ aus Lugano gemeldet wird, die übrige Presse, weil sie sich über die Mißerfolge der Agitation des Vierverbandes auf dem Balkan entrüstet, während die ganz gleich gerichteten Bestrebungen der Mittelmächte als unerhörte Verderbtheit hingestellt würden. Ebenso abgeschmackt sei es, wenn Italien verlange, Bulgarien solle sich mit Abtretungen nach Friedensschluß unter Bürgschaft des Vierverbandes begnügen, während Italien im April die Abtretungen, die Oesterreich unter der Gewährleistung Deutschlands zuzugestehen bereit war, als grundsätzlich unannehmbar erklärte.

Tripolis.

wb. Mailand, 25. Juni. Die Corriere della Sera aus Rom meldet, gab im Ministerrat der Kolonialminister bekannt, daß die Lage in Libyen die Absendung von Truppenverstärkungen erfordere.

Ein italienisches Urteil von früher über die jetzige italienische Handlungsweise.

„Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ erinnert an einen Ausspruch des Professors der Nationalökonomie in Rom, Pantaleoni, der seit August 1914 aus einem Dreibundsfreund einer der ärgsten Heber gegen Oesterreich geworden ist. Pantaleoni schrieb am 31. Juli 1914 folgende vollkommen richtige Beurteilung eines gegen seine Verbündeten verräterischen Italiens: Von gewissen Seiten hat man uns ermahnt zu warten, bis die anderen Völker einander zu Boden geschlagen haben, um dann einzugreifen und so viel wie möglich für uns zu nehmen. Damit traut man uns die Rolle von Missethäuern und Schlägen zu, die den Ausgang eines Kampfes zwischen Tapfern abwarten. Eine solche Handlungsweise wäre die ehrloseste und verderblichste von allen und mit ihr würden wir gar nichts gewinnen. Für feige Schwächlinge und Bündnisbrecher bliebe nichts anderes als unbegrenzte Verachtung übrig und eine Behandlung, die dieser Verachtung entspricht und die ein solches Volk verdient hat. Man lebt nicht nur von Brot, sondern auch von der Ehre. Wir haben Verpflichtungen gegen unsere Verbündeten und denen müssen wir um jeden Preis nachkommen.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 26. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale Voghast der Geschützkampf mit den Nachhuttruppen des Feindes fort. Im Abschnitt von Marman Voghast fand ein unbedeutender Zusammenstoß statt. Auf der Dardanellenfront bei Ari Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unterbrechung. Bei Seddul Bahr ist die Lage dieselbe wie

vor der letzten Schlacht, in welcher der Feind vollständig in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthaften Bewegungen gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht vom 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lazarettschiffe, welche beständig fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni überraschte eine von unserem letzten Flügel abgesandte Erkundungsabteilung bei Seddul Bahr eine feindliche Abteilung in ihren Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte ihre Maschinengewehre und lehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Miniermaterial, Ersatzteile von Maschinengewehren, Kriegsgeräten und Bomben zurück. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches zu melden.

Die Hilfe der Banditen.

wb. Konstantinopel, 25. Juni. Ueber die Landung einer feindlichen Bande an der Küste des Wilajets Smyrna werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am frühen Morgen des 21. Juni setzten die Engländer und Franzosen 300 Räuber auf zwanzig Booten unter dem Schutze eines Kreuzers und dreier Torpedobootszerstörer an der Küste bei Milas an Land. Die Bande umzingelte das 2½ Stunden von der Küste entfernte Dorf Kasikli. Die Räuber führten zahlreiche Vieh weg und wollten gerade entfliehen, als die Dorfbewohner und Miliz sie angriffen und zwangen, die Beute fahren zu lassen und in ihre Boote zurückzukehren. Vierzehn Mitglieder der Bande wurden gefötet, zwei gefangen genommen. Ein Teil der Bande versteckte sich in dem benachbarten Walde, der sofort abgesperrt wurde, so daß man die Räuber zu fangen hofft. Die Truppen hatten vier Verwundete und erbeuteten zahlreiche Waffen und viel Munition. Das Verhalten des Feindes, der sich mit Räubern verbindet, um zu plündern, ruft hier Entrüstung hervor.

Die Operation des Sultans.

wb. Konstantinopel, 25. Juni. Die Operation des Sultans dauerte genau 45 Minuten. Lange vor der Operation hatten sich alle Mitglieder sowie der Thronfolger nach dem Palast begeben, um das Ergebnis abzuwarten. Kurz vor dem chirurgischen Eingriff empfing der Sultan einige Mitglieder seines Gefolges und drückte das Bedauern darüber aus, daß er, und wenn es auch nur für wenige Tage wäre, das Bett hüten müsse; aber ihn tröste der Gedanke an die Treue der Minister und die Beharrlichkeit, die sie zum Heile des Vaterlandes betätigten. — Nach der Operation empfing der Sultan den ersten Kammerer Tevfit Bey und beauftragte ihn, den Ministern die gute Nachricht von dem Erfolg der Operation mitzuteilen, die ihn von seinem Leiden befreit habe. Die Nachricht von dem guten Gelingen der Operation wurde von der Bevölkerung mit lebhafter Freude aufgenommen. Am späten Abend war die ganze Stadt beklagt.

wb. Konstantinopel, 26. Juni. Der nachts über das Befinden des Sultans ausgegebene Bericht besagt: Temperatur am Abend 37, Puls 100, Gesundheitszustand sehr befriedigend.

Die militärische Ueberlegenheit der Zentralmächte.

tu. Frankfurt a. M., 26. Juni. Aus Kopenhagen wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Der militärische Mitarbeiter der „Berlinske Tidende“ fragt, warum die französische und englische Seeresleitung das russische Heer vertrocknen lasse, ohne durch einen offensiven Druck auf der Westfront eine Ueberführung deutscher Truppen von Ost nach West zu erzwingen. Der Grund sei das Mißlingen des englischen Versuchs, ein kräftiges Heer zu schaffen, das fähig wäre, einen Kampf mit den Deutschen aufzunehmen. Lange Zeit werde vergehen, bis die Leistungsfähigkeit des neuen Heeres durch enorme Anstrengungen der englischen Regierung hinlänglich erhöht sei. Auch die Lage an den Dardanellen sei unglücklich für die Westmächte. Die türkischen Truppen leisteten unter deutscher Leitung glänzenden Widerstand. Die Beweglichkeit der türkischen Kanonen hätte diese dem Feuer der schweren Kanonen des Feindes entzogen. Augenblicklich sei die Lage für die Westmächte geradezu gefährlich, wenn die Gerüchte über russische Kriegsmüdigkeit wahr seien.

Die Lage in Griechenland.

tu. Athen, 25. Juni. Die Blockade der Adriaküste im Verein mit der Minen- und Unterseebootgefahr im Ägäischen Meere hat Griechenland gänzlich vom Verkehr mit Mitteleuropa abgeschnitten und den gesamten griechischen Handel völlig lahmgelegt. Der Export von Landesprodukten wie Korinthen, Öl und insbesondere Wein, ist bis auf weiteres eingestellt, da Frachtraten und Kriegsprämien zu unerschwinglicher Höhe hinaufgestiegen sind. Briefe und Zeitungen treffen mit fünf- bis sechstägiger Verspätung hier ein. Die deutsche und österreichische Post verkehrt nur auf dem Umwege über Saloniki, Bukarest und Sofia.

tu. Athen, 25. Juni. Der Amarsch von ungefähr 70 Venizelisten in das Lager der Neutralitätsanhänger wird von Venizelos für bedeutungslos erklärt, da die Mehrheit seiner Partei in allen Fragen der auswärtigen Politik geschlossen hinter ihm stehe. In der ersten Sitzung nach Wiederzusammentritt der Kammer beabsichtigt Venizelos eine ausführliche Erklärung über die auswärtige Lage zu geben.

wb. Athen, 26. Juni. Die Tageszeitungen haben von den Inseln im Ägäischen Meere Nachrichten erhalten, die besagen, daß die Italiener eine systematische Ausrottung des griechischen Elements betreiben. Die Schwierigkeiten, die den Griechen von den italienischen Behörden gemacht werden, sind nicht mehr auszuhalten.

Der Vierverband und Rumänien.

tu. Haag, 25. Juni. (D. Tagesztg.) Nach Stimmungsberichten aus dem Lager des Vierverbandes bildet die bessarabische Frage den Stein des Anstoßes für den Kriegseintritt Rumäniens. Solange Rußland die Abtretung Bessarabiens verweigert, werden die Verhandlungen den toten Punkt kaum überwinden. In Paris und London glaubt man, daß Rumänien die bessarabische Forderung abschlägt, um jedes Übereinkommen mit dem Vierverband unmöglich zu machen.

Markoff.

wb. Berlin, 26. Juni. Der bisherige bulgarische Gesandte in Berlin, Generalleutnant Markoff, wurde am 24. Juni im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser verließ dem scheidenden Diplomaten, laut Berliner Lokalanzeiger, die Brillanten vom Roten Adlerorden 1. Klasse.

Das Attentat von Sofia.

tu. Budapest, 26. Juni. Nach der „Berliner Morgenpost“ meldet der „Az Est“ aus Sofia: Die Zeugenaussagen in dem am letzten Mittwoch vor einem Ausnahmegericht begonnenen Prozeß gegen die Attentäter auf dem Kasinoball haben bisher ergeben, daß der hierbei angeklagte Anafasow sich auf die Ermordung des Zaren Ferdinand vorbereitet hat. Dieses Attentat wollte man aber später am 6. Januar vollziehen. Mit der Durchführung wurde ein gewisser Manow, ein Fanatiker, der zu allem bereit ist, betraut. Manow hatte die Bombe am Gürtel befestigen sollen. So hätte man die Sicherheit gehabt, daß die Bombe auf jeden Fall zur Explosion gelangte. Manow erklärte bei seiner Vernehmung, daß er wegen des Attentats keine Gewissensbisse fühle, vielmehr bedauere er, daß er den Attentatsplan nicht zur Ausführung bringen konnte.

Die Montenegriner in Albanien.

wb. Rom, 25. Juni. Giornale d'Italia meldet aus Skutari: Eine montenegrinische Armee unter General Westowitsch traf vergangene Nacht vor Skutari ein, wo sie die Höhen von Rentschi und das Lager Sahiri besetzte. Einige hundert Albanier, die bei Mezorec Widerstand leisteten, wurden auseinandergetrieben. General Westowitsch ließ den Bürgermeister von Skutari zu sich kommen und erklärte ihm, er beabsichtige, die Montenegro feindlichen Stämme zu entwaffnen. Skutari solle ruhig bleiben, da keine Gefahr bestehe. Die montenegrinische Zeitung Wiesnik veröffentlicht eine halbamtliche Note, die besagt, daß die montenegrinische Regierung aus politischen und strategischen Gründen und um die Warendurchfuhr auf dem Bojana für die Stellen zu sichern, die im Berliner Kongreß Montenegro zuerkannt worden seien, beschlossen habe, in Albanien einzumarschieren.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Braxatoria, 25. Juni. Amtlich wird gemeldet: General Botha hat Kalkfeld, vierzig Meilen nördlich von Omaruru, besetzt.

wb. Le Havre, 25. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Der belgische Kolonialminister wurde aus Belgisch-Kongo benachrichtigt, daß Kiffignies (Deutsch-Südwest) von einer belgischen Kolonne besetzt wurde.

Der Papst im Weltkrieg.

tu. Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Lugano erklärt die „Tribuna“, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß Papst Benedikt XV. binnen wenigen Tagen der katho-

lischen Welt eine Enchiridion überreichen wird, die in breiter Form die den Weltkrieg betreffenden Fragen untersuchen soll.

Mexiko.

wb. Paris, 25. Juni. Der Temps schreibt: Ein Agent des Generals Villa erklärt, daß außer der Stadt Veracruz und einem kleinen Teil der Atlantikküste ganz Mexiko in der Gewalt der Konventionalisten unter General Villa sei. Villa habe Chihuahua zu seiner Hauptstadt gemacht und stehe in bestem Einvernehmen mit General Zapata, der Mexiko besetzt halte.

Die Verwendung von betäubenden Gasen.

Im Auslande wird die deutsche Armee wegen der kriegsmäßigen Verwendung von betäubenden Gasen noch immer mit Vorwürfen überhäuft. Soweit dem nicht völlige Unkenntnis der tatsächlichen und der rechtlichen Verhältnisse zu Grunde liegt, kann es sich nur um eine gehobelte Entrüstung handeln. Man will die deutsche Kriegsführung mit allen Mitteln verächtlich machen, um die Augen der Welt von den zahlreichen Verletzungen des Kriegsrechts abzulenken, die unsere Feinde sich zu schulden kommen lassen.

Die wahre Sachlage ergibt sich aus der folgenden Erklärung des Großen Hauptquartiers, die am 22. April durch Wolffs Telegraphen-Büro verbreitet wurde:

„In einer Veröffentlichung vom 21. d. Mts. beklagte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutscherseits „entgegen allen Gesetzen zivilisierter Kriegsführung“ bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südöstlich von Ypern Geschosse, die beim Platten erstickende Gase entwickeln, verwendet worden seien. Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, uns nicht zugestanden werden könne. Eine solche Auffassung, die in diesem Kriege ja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir, besonders im Hinblick darauf, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft es natürlich gestattet, viel wirksamere Mittel einzusetzen als die Feinde, — können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Verurteilung auf die Gesetze der Kriegsführung nicht zu.“

Die deutschen Truppen verwenden keine „Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten“ (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1899), und die beim Platten der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obgleich sie sehr viel unangenehmer empfunden werden als die Gase der gewöhnlichen französischen, russischen oder englischen Artilleriegeschosse, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Nahkampf von uns verwendeten Rauchtentwicker stehen in keiner Weise mit den „Gesetzen der Kriegsführung“ im Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als die Potenzierung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh- oder Holzbindel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch auch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar ist, bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen.

Diese kurze, den Tatbestand eigentlich erschöpfende Erklärung konnte jeden Unvoreingenommenen überzeugen. Wenn trotzdem unsere Feinde die Anschuldigungen weiter verbreiten, so ist dagegen im wesentlichen nur noch der ausführliche Nachweis zu führen, daß die Franzosen und Engländer tatsächlich lange vor uns Sticks gas zur Anwendung gebracht haben. Auch wird man etwas näher auf die Geschichte und den Sinn der Haager Erklärung von 1899 eingehen können, um die „Entrüstung“ unserer Gegner ins rechte Licht zu setzen.

Seit vielen Monaten gebrauchten die Franzosen und die Engländer Geschosse, die beim Platten erstickende Gase entwickeln, und es ist festzustellen, daß auf ihrer Seite die Verwendung von Sticks gasen nicht etwa absondern erheblich zunahm, ja: daß umfassende, systematische Vorbereitungen dafür getroffen wurden. Wir erinnern zunächst an die deutschen Hauptquartierberichte vom 13., 14., 16. und 17. April, in denen amtlich gemeldet wird, daß die Franzosen bei Snipbes und bei Verdun, die Engländer bei Ypern wieder Geschosse, Minen und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung angewendet haben. Der Bericht vom 16. 4. sagt ausdrücklich:

„die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.“

Für jedermann, der sich ein unbefangenes Urteil bewahrt hat, werden diese amtlichen Feststellungen der durch strenge Wahrhaftigkeit ausgezeichneten Deutschen Heeresleitung schon genügen, um die Verwendung von Sticks gasen seitens unserer Gegner als bewiesen anzusehen.

Wer trotzdem noch an der Tatsache zweifelt, der entnehme den Nachweis für die planmäßige Vorbereitung dieser Kampfsart durch die Franzosen der nachfolgenden Mitteilung des französischen Kriegsministeriums, geschrieben am 21. Februar (!) 1915. Sie lautet in deutscher Übersetzung:

Kriegsministerium. 21. Februar 1915.

Vermertungen über Geschosse mit betäubenden Gasen.

Die sogenannten Geschosse mit betäubenden Gasen, die von unserer Zentral-Werkstätte hergestellt werden, enthalten eine Flüssigkeit, die nach der Explosion Dämpfe ausströmt, die Augen, Nase und Kehle reizen.

Es gibt 2 Arten: Handgranaten und Patronen.

Handgranaten.

Die Granaten haben die Form eines Gies, ihr Durchmesser beträgt in der Mitte 6 Zentimeter, ihre Höhe 12 Zentimeter, ihr Gewicht 400 Gramm. Sie sind für kleine Entfernungen bestimmt und haben eine Vorrichtung, um mit der Hand geworfen zu werden.

Sie sind mit einer Aufschrift versehen, auf der die Gebrauchsanweisung steht. Angezündet werden sie mit einem kleinen an die Gebrauchsanweisung angelegten Reibstoff, worauf sie fortgeworfen werden müssen.

Die Explosion erfolgt 7 Sekunden nach der Zündung. Ein kleiner Deckel aus Messing und e in angeschraubter Pfropfen sichern die Zündmasse nach außen. Ihr (der Handgranaten) Zweck ist, die Umgebung der Stelle, an der sie platzen, unhaltbar zu machen. Ihre Wirksamkeit wird durch starken Wind erheblich beschränkt.

Patronen.

Die Patronen haben eine zylindrische Form. Ihr Durchmesser beträgt 28 Millimeter, ihre Höhe 10 Zentimeter, ihr Gewicht 200 Gramm. Sie sind zur Verwendung auf eine größere Entfernung bestimmt, als mit Handgranaten erreicht werden kann. Unter einem Abgangswinkel von 25 Grad gehen sie 230 Meter weit. Sie haben Zentralzündung und werden mit dem Leuchtturmgewehr abgefeuert.

Das Pulver entzündet eine kleine inwendige Zündmasse, durch welche die Patrone 5 Sekunden nach Verlassen des Laufs zur Entzündung gebracht wird.

Die Patronen haben den gleichen Zweck, wie die Handgranaten, aber infolge der ganz geringen Flüssigkeitsmengen muß man sie in größerer Anzahl gleichzeitig abfeuern. Anzuwendende Vorsichtsmassregeln bei Angriff auf Schützengräben, in die man solche Geschosse mit Erstichungs gasen geworfen hat.

Die durch die Geschosse mit Erstichungs gasen verbreiteten Dämpfe sind nicht tödlich, wenigstens bei geringen Mengen, und ihre Wirkung ist nur augenblicklich, die Dauer der Wirkung hängt von den Luftverhältnissen ab.

Es empfiehlt sich daher, die Schützengräben, in die solche Handgranaten geworfen wurden, und die der Feind trotzdem nicht geräumt hat, anzugreifen, bevor die Dämpfe vollständig verschwunden sind. Die Sturmtruppen müssen ferner mit Schutbrillen versehen und außerdem darüber belehrt werden, daß die unangenehme Empfindung in Nase und Kehle ungefährlich ist und keine dauernde Störung zur Folge hat.

Hier haben wir den bündigen Beweis dafür, daß die Franzosen schon vor mindestens einem halben Jahr Geschosse mit Stickgasen in staatlichen Werkstätten hergestellt haben. Die Anzahl muß so groß gewesen sein, daß sich das französische Kriegsministerium schließlich veranlaßt sah, schriftliche Anweisungen über die Benutzung dieser Kampfmittel auszugeben.

Welche Heuchelei, wenn dieselben Leute sich darüber „entrichten“, daß die Deutschen viel später auf dem vorbezeichneten Wege nachgefolgt sind! Sehr bezeichnend ist die Wendung in der amtlichen französischen Anweisung:

„Die durch die Geschosse mit Erstichungs gasen verbreiteten Dämpfe sind nicht tödlich, wenigstens bei geringen Mengen.“

Gerade diese Einschränkung enthält das unzweideutige Eingeständnis, daß die französischen Stickgase tödlich wirken, wenn sie in größerem Umfang angewendet werden.

Wir erinnern ferner daran, daß in amerikanischen Blättern — dem „Cincinnati Enquirer“ — und später sogar in der „New York Times“ die Behauptung eines als maßgebende Persönlichkeit bezeichneten amerikanischen Chemikers veröffentlicht worden ist, wonach sich auf der „Lusitania“ 250 000 Pfund Zinntrachlorid befunden haben, die zur Herstellung von Stickgasen dienen sollten. Die Sendung war nach der Angabe des amerikanischen Gewährsmannes für die französische Regierung bestimmt! Diese hat also nicht nur vor Monaten in Amerika große Bestellungen auf Chemikalien zur Herstellung von Stickgasen gemacht, sondern sie hat auch die Verantwortung für den Tod der Lusitania-Passagiere mit zu tragen, von denen viele durch die bei der Torpedierung freigesetzten Dämpfe des Zinntrachlorids umgekommen sein sollen.

Aus der Mitteilung des „Cincinnati Enquirer“ (Nummer vom 10. Mai) führen wir in wörtlicher Uebersetzung folgendes an:

„In der Pittsburg-Region hergestelltes Material spielte bei der Zerstörung der „Lusitania“ eine Rolle. Es war keine Verschönerung hier zu diesem Zweck, wie angedeutet wurde, aber die Verschiffung gewissen tödlichen Kriegsmaterials aus der Pittsburg-Region für die französische Armee machte das Aufhellen des Schiffes fast zu einem vorher bestimmten Ereignis, wie ich bereits vier Tage vor diesem voraussagte.“

Zinntrachlorid ist eine flüchtige Substanz, die einen sehr heftigen und betäubenden Geruch hat. Die Ladung, die der Schiffsraum der „Lusitania“ enthielt, war dazu bestimmt, betäubende Bomben aus ihr herzustellen, die von den französischen Streitkräften in die Reihen der deutschen Soldaten geworfen werden sollten. Die Ladung war in Pittsburg hergestellt. Augenscheinlich wußten die deutschen Behörden, was der Schiffsraum der „Lusitania“ enthielt, und es war in ihrem eigenen Interesse, zu verhindern, daß diese Ladung ihren Bestimmungsort erreichte.

Für einen, der diese näheren Umstände kannte, war es ein Leichtes, voranzusagen, was sich ereignen würde. So geschah es, daß ich letzten Montag zu der Uebersetzung gelangte, der große Dampf wurde Donnerstag oder Freitag den deutschen Unterseebooten begegnen und torpediert werden.“

Bezeichnend für das, was sich wirklich ereignete, als der verurteilte Dampf getroffen wurde, ist eine Stelle aus dem „Cincinnati Enquirer“, die sich auf das Unglück bezieht:

„Dämpfe von Explosivstoffen durchdrangen jede Abteilung des in Stücke gegangenen Dampfers. Viele von den Passagieren fielen auf Deck bewußlos nieder. Andere warteten nach den Rettungsbooten.“

Die erwähnten Dämpfe kamen nicht von dem Torpedo, sondern kamen von den Fässern voll Zinntrachlorid, die durch das explodierende Torpedo in Stücke gerissen wurden. Diese Dämpfe rufen, schwach eingeatmet, bei Menschen, die nicht an sie gewöhnt sind, einen heftigen Husten hervor, werfen sie um und machen sie bewußtlos. Der Zustand dauert gewöhnlich nur kurze Zeit, falls die betreffende Person den Dämpfen enttrinnen kann. In diesem Falle war ein Entrinnen von den Dämpfen natürlich sehr schwer.“

Man erinnere sich doch auch der skrupellosen Freude, mit der die feindliche und die amerikanische Presse schon im vergangenen Herbst großartige französische Erfindungen ankündigte, die es möglich machen sollten, die Vernichtungsraft der Artilleriegeschosse durch giftige Gaswirkung zu steigern. Und man halte sich jenes verächtliche Inserat der „Cleveland Automatic Machine Co.“ vor Augen, worin es über eine neue Granate in deutscher Uebersetzung wörtlich heißt:

„Das Material ist von ganz besonderer Art, von hoher Dehnbarkeit und Festigkeit und hat die Eigenschaft, bei der Explosion der Granate in kleine Stücke zu zerpringen. Die Einschlagung der Zündung dieser Granate ist ähnlich der des Schrapnells, aber sie unterscheidet sich dadurch, daß zwei explosive Säuren zur Verwendung gelangen, um die Ladung im Hohlraum des Geschosses zur Explosion zu bringen. Die Vereinigung dieser zwei Säuren ruft eine schreckliche Explosion hervor, die eine größere Wirkung hat, als irgendeine bisher gebrauchte Ausföhrung. Sprengstücke, die bei der Explosion mit diesen Säuren in Berührung gekommen sind, und Wunden, welche durch sie hervorgerufen werden, bedeuten einen Tod mit schrecklichem Todeskampfe innerhalb vier Stunden, falls nicht unmittelbar Hilfe zur Stelle ist. Nach den Erfahrungen, die wir mit den in den Schützengräben herrschenden Bedingungen gemacht haben, ist es unmöglich, ärztliche Hilfe jemandem in dieser Zeit zuteil werden zu lassen, um den tödlichen Ausgang zu vermeiden. Es ist unerlässlich, sofort die Wunde auszubrennen, falls sie im Körper oder im Kopf sitzt, oder zur Amputation zu schreiten, wenn es sich um die Beine handelt, weil es kaum ein Gegenmittel gibt, das der Vergiftung entgegenwirkt. Hieraus läßt sich ersehen, daß diese Granate leistungsfähiger ist als das gewöhnliche Schrapnell, da die Wunden, die durch Schrapnellstücken und Sprengstücke im Fleisch verursacht werden, nicht so gefährlich sind, so lange sie keine giftigen Beimischungen haben, die eine unabwendbare ärztliche Hilfe notwendig machen.“

Hier ist ein würdiger Gegenstand für die Entrüstung der Welt!

Nach alledem muß jeder Ehrliche es für selbstverständlich erklären, daß auch das deutsche Meer sich nicht länger der Anwendung dieses neuen Kampfmittels entziehen, nicht länger seine Angehörigen mit ungleichen Waffen gegen die rücksichtsloseren Gegner kämpfen lassen dürfte.

Die Sicherstellung des Kriegsbedarfs.

wb. Berlin, 25. Juni.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Um den gegenwärtigen Krieg erfolgreich durchzuführen, ist es bei der Abschneidung der Zufuhr vom Ausland nötig, für die Herstellung und den Betrieb von Kriegsbedarfsartikeln auf die im Lande vorhandenen Vorräte zurückzugreifen. Die Mängel der bestehenden Gesetzgebung sind geeignet, zu einer wirtschaftlichen Schädigung der Gesamtheit unseres Volkes zu führen. Abgesehen von der durch ungerechtfertigte Preistreiberei verursachten erheblichen Erhöhung der Kriegskosten, wird der Erfolg der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen wesentlich von der einheitlichen und schleunigen Sicher-

stellung der Kriegsbedürfnisse abhängen. Behufs Abstellung dieser wirtschaftlichen Schädigungen hat der Bundesrat eine Verordnung zur Sicherstellung des Kriegsbedarfes erlassen. Die auf Grund dieser Verordnung gewährten erweiterten Befugnisse sind im Interesse einheitlicher Durchführung auf die Bundesstaatlichen Kriegsministerien, sowie auf das Reichsmarineamt und die von ihnen bezeichneten Behörden beschränkt. Dem Eigentümerverb können alle im Reichsgebiet vorhandenen Gegenstände unterworfen werden, die bei der Herstellung von Kriegsbedürfnissen zur Verarbeitung oder sonstigen Verwendung gelangen, also Rohstoffe, Halbfabrikate usw., ferner alle Stoffe, die bei dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes gebraucht werden, z. B. Benzin, Schmieröl für Kraftwagen. Lebens- und Futtermittel unterliegen dem Zugriff nach dieser Verordnung nicht.

Um den praktischen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist die Möglichkeit vorgesehen, daß das Eigentum auch an Kriegsstoffgesellschaften, an die mit Seereslieferungen beauftragten Unternehmer oder sonstige Personen unmittelbar übertragen werden kann. Bei der Bemessung des Uebernahmepreises sollen die Interessen der Reichsliste und damit der Volksgesamtheit durch eine Beschränkung der unangemessenen Preistreiberi Berücksichtigung finden. Jedoch ist vorgeschrieben, daß der Friedenspreis eine den Umständen entsprechende Erhöhung erfährt. Ein Zuschlag zum Friedenspreis ist oft schon durch Zuwachs von Fracht, Lagerkosten sowie sonstigen Handlungskosten geboten, darüber hinaus soll demjenigen, welchem Eigentum entzogen wird, Entgelt gewährt werden, welches indessen keinesfalls zu einer unangemessenen Bereicherung des Eigentümers auf Kosten der Volksgesamtheit führen darf; in welcher Höhe der Gewinn angemessen ist, wird von der Lage des Einzelfalles abhängen und muß daher in die Hand eines unparteiischen Schiedsgerichtes gelegt werden.

Bei Gegenständen des Kriegsbedarfes, welche nach Ausbruch des Krieges aus dem Reichsausland eingeführt werden, wird der Einfuhrpreis regelmäßig den Friedenspreis überschreiten. Deshalb soll der Einfuhrpreis des Einführenden statt des Friedenspreises bei der Feststellung berücksichtigt werden. Zur Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit in allen grundsätzlichen Fragen der Warenbewertung ist ein zentrales Schiedsgericht für das Reichsgebiet vorgesehen. Behufs Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse soll von den 1. er Sachverständigen, welche als Beisitzer mitwirken, einer von denjenigen amtlichen Vertretung des Handels vorgeschlagen werden, welche den abzuschätzenden Gegenständen räumlich am nächsten steht.

Beschlagnahme ist häufig geboten, um Gegenstände unter Umständen auch schon vor der Erzeugung für den etwaigen künftigen Bedarf des Heeres und der Marine rechtzeitig zu sichern. Die Entscheidung, ob sie ganz oder teilweise zur Herstellung von Kriegsbedürfnissen gebraucht werden und darum enteignet werden müssen, läßt sich oft erst nach Aufstellung statistischer Ermittlungen, Rückfragen usw. und auf Grund der Gestaltung der noch nicht absehbaren Verhältnisse treffen. Die Verordnung gibt daher eine von der Enteignung unabhängige Zugriffsmöglichkeit. Der Beschlagnahme geht in der Regel die Enteignung voraus, sie braucht aber nicht immer die Enteignung zur Folge haben. Wenn es den Umständen nach der Billigkeit entspricht, wird dem Besitzer für die Verwahrung und pflegerische Behandlung der beschlagnahmten, bei ihm lagernden Ware eine angemessene Entschädigung gewährt.

Der neue Wirtschaftsplan.

wb. Berlin, 26. Juni. Die Beratungen zwischen der Reichsregierung und den Bundesregierungen über den neuen Wirtschaftsplan sind, verschiedenen Morgenblättern zufolge, am Dienstag zu Ende geführt worden. Es ist in der Beratung völlige Übereinstimmung über die Grundzüge des neuen Wirtschaftsplanes in bezug auf die Verwertung von Brotgetreide, Gerste, Hafer und Futtermittel erzielt.

Die Tragödie von Serajewo.

Zum Jahrestag der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Am 28. Juni jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand

und seine Gemahlin, die Herzogin Sophie von Hohenberg, zu Serajewo jenem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer fielen, das zu dem zündenden Funken werden sollte, der die Welt in lodernde Flammen setzte. Seit an dem schwülen Sommeranfang des vergangenen Jahres die Schreckenskunde der Mordtat in der bösnischen Hauptstadt durch die Welt geeilt ist, hat sich Ungeheures ereignet, und das gigantische Völkerringen, das dieses Attentat ausgelöst hat, macht heute noch mit unverminderter Heftigkeit die Kulturwelt erzittern.

Allen Haß und Reid, alle alten weltpolitischen Gegensätze zwischen den Völkern Europas hat die Mordtat von Serajewo zu lodern dem Brande entfacht. Es war, als sei mit der Revolverkugel, die dem Leben des Thronfolgers der Sabotageischen Monarchie vorzeitig und gewalttätig ein Ziel setzte, der zündende Funke in das Völkerringen geschlagen, als habe sie die seit langem herrschende politische Gewitterschwüle zu furchtbarer Entladung gebracht. Wie vor fast dreihundert Jahren der Prager Fenstersturz den dreißigjährigen Krieg entfesselte, so hat auch das Verbrechen vom 28. Juni 1914 seine furchtbare, weltgeschichtliche Bedeutung erlangt. Dieses Verbrechen, das in seinem Gange an so manchen anderen Fürstenmord der letzten Jahrzehnte erinnerte, dessen heftiger Anlaß aber nicht der Wahnsinn irgend eines besessenen Mörders war, das vielmehr alsbald als der wohlüberlegte, von langer Hand vorbereitete Plan jener großserbischen Todfeinde der österreichisch-ungarischen Monarchie erkannt wurde, die mit Bomben und Revolver mit verbrecherischer Rücksichtslosigkeit ihre Ziele verfolgten.

Nichts ahnend, in treuer Erfüllung seiner Pflichten, war Erzherzog Franz Ferdinand in Begleitung seiner Gemahlin nach Bosnien zu Truppenbesichtigungen gereist, und an jenem unfeligen Sonntag sollte in der Landeshauptstadt Serajewo der feierliche Empfang des Fürstenpaares erfolgen. Als das Automobil des Thronfolgers und seiner Gemahlin um 11 Uhr vormittags am Abfahrrastplatz — so benannt nach dem früheren Oberkommandierenden von Bosnien, Freiherrn von Appel — entlang fuhr, wurde von einem Typographen namens Gabrinowitsch gegen den Kraftwagen eine Bombe geschleudert. Der Thronfolger stieß sie mit dem Arm vom Wagen hinab; aber kaum nachdem das Auto des Erzherzogs vorübergefahren war, explodierte die Bombe, und die im nachfolgenden Auto befindlichen Herren, Graf Boos-Waldeck und Flügeladjutant Merizzi wurden, ebenso wie sechs Leute aus dem Publikum, schwer verletzt. Die Bombe war mit Nägeln und Meißeln gefüllt gewesen. In rasendem Tempo fuhr das Automobil des Thronfolgers nach dem Rathaus weiter, wo die Beirathung durch die Gemeindebehörden stattfinden sollte. Als Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in den Hofsaal des Rathhauses getreten waren, wollte der Bürgermeister mit seiner Begrüßungsrede beginnen. Aber der Erzherzog fiel ihm sofort ins Wort und rief ihm bleichen Angesichts zu: „Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen. Das ist entsetzend! So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden.“ Als die Rede vorüber war, äußerten der Thronfolger und seine Gemahlin den Wunsch, ins Garnisonshospital zu fahren, um den Verwundeten Oberstleutnant Merizzi zu besuchen. Trotz Abtraten aus dem Kreise des Gefolges bestieg das Erzherzogspaar wieder sein Automobil und fuhr nach dem Spital. An einer Brücke machte sich ein junger Mensch, ein Primaner namens Gabriel Princip, aus der Menge los und feuerte aus nächster Nähe aus einem Browning zwei Schüsse ab. Die erste Kugel durchbohrte die Karosserie des Wagens und die Wolkierung und traf die Herzogin vom Hohenberg in die rechte Weiche. Die zweite Kugel traf den Thronfolger am Hals unmittelbar an der Hauptschlagader. Die Herzogin fiel ihrem Gatten ohnmächtig in den Schoß. Der Thronfolger war noch einen Augenblick bei Besinnung und fing die Herzogin in seinen Armen auf. Dann verlor auch er das Bewußtsein. In rasender Eile fuhr der Wagen mit den beiden Schwerverwundeten nach dem Kon. Schlernst wurde der Chef des Garnisonshospitals Dr. Arenst u herbeigeholt; aber bei seinem Eintreffen war das Fürstenpaar bereits verstorben. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

Erzherzog Franz Ferdinand war es nicht vergönnt, den habsburgischen Thron zu besteigen. Er, der sich ein Vierteljahrhundert auf seinen hohen Beruf vorbereitet hatte, der gern bereinst der Nachfolger Kaiser Franz Josefs an der Spitze der Donaumonarchie geworden wäre, mußte von Mörderhand fallen, von Mörderhand, gedungen von seinen schlimmsten Widersachern, die seine energische Hand fürchteten, und die wohl wußten, daß der Thronfolger mit allen ihm gegebenen Machtmitteln die großserbische Wildarbeit zu bekämpfen entschlossen war, die das feste Gefüge der Monarchie zu untergraben drohte. Das entartete serbische Volk, in dessen Geschichte seit jeder der Fürstenmord seine blutige Rolle gespielt hatte, hat für das schändliche Verbrechen, das von seinen leitenden Staatsmännern angesetzt war, durch den Gang der Ereignisse bereits seine verdiente Strafe empfangen. Und mit der Tragik des zu früh ausgelöschten Fürstenlebens versöhnt die Ueberzeugung, daß der Tod des Thronfolgers der Anlaß zu neuem glanzvollem Aufstiege des Kaiserstaates nach der Niederwerfung aller seiner Feinde werden wird.

Verschiedenes.

wb. Brüssel, 26. Juni. Auf Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 13. Juni werden die Protestfristen und sonstigen zur Wahrung des Regresses bestimmten

ten Rechtshandlungen bis zum 31. 7. verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über Zurückziehung der Bankguthaben bis zum 31. Juli in Kraft.

wb. London, 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus Bloemfontein wird gemeldet, daß Rocco de Villiers, einer der Hauptanführer der Aufständischen im Freistaat, zu vier Jahren Gefängnis und 500 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden ist.

wb. Sofia, 25. Juni. Der bulgarische Gesandte in Konstantinopel Koluschew, der zur Berichterstattung nach Sofia gekommen war, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt.

wb. Sofia, 25. Juni. Eine amtliche Meldung besagt, daß in den letzten sechs Wochen 10000 mazedonische Flüchtlinge auf bulgarischem Gebiet eingetroffen sind.

wb. Musken, 26. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Durch eine wegen des Fensters einer japanischen Apotheke geschleuderte Bombe wurden drei Japaner schwer und einer leicht verletzt.

Deutsches Reich.

— Die bayerische Regierung hat, veranlaßt durch die Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, sich entschlossen, den gering entlohnnten Klassen der Staatsarbeiter mit Wirkung vom 1. Juli an, zunächst auf die Dauer von vier Monaten, Teuerungsbefehlissen zu verabschieden. Als Einkommensgrenze sind 1400 Mark festgesetzt. In ähnlicher Weise sollen den Beamten mit einem Einkommen von unter 1400 Mark auf Ansuchen Befehlissen gewährt werden.

— In Stuttgart trat am Freitag die Zweite Kammer zu einer weiteren Kriegstagung zusammen.

— Rußland stellt seine Zahlungen ein. Wie das Hilfskomitee für die in Deutschland befindlichen Russen uns mitteilt, sieht es sich genötigt, am heutigen Freitag seine Räumlichkeiten in der Seglitzer Straße zu schließen und seine Tätigkeit vorläufig — wenn nicht für immer — zu beenden. Grund dieser Maßnahme ist die Tatsache, daß die russische Regierung ihre bis jetzt durch die spanische Botschaft geleisteten Zahlungen an ihre hier weilenden Unterthanen eingestellt hat. Im ganzen wurden von dem Berliner Komitee 5—6000 Partien unterhalten und täglich Summen von 7—8000 Mark zur Verteilung gebracht. Rußland überläßt uns also die Sorge für seine hier verbliebenen Landskinder. Ob wir der russischen Regierung den Gefallen tun werden, für Wohnung und Kost aufzukommen, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird man dazu schreiten müssen, die nicht wehrfähigen Russen des Landes zu verweisen.

— Die Neuregelung der Lebensmittelversorgung. Man schreibt uns: Am nächsten Montag wird der Bundesrat eine Reihe wichtiger Verordnungen erlassen über die Verwertung von Brotgetreide, Mehl und Futtermittel im neuen Erntejahr. Die Bevölkerung wird auf diese Weise in die Lage versetzt, sich noch vor Beginn der Ernte über alle getroffenen Maßregeln zur Verwertung der Lebens- und Futtermittel zu unterrichten. Es werden Bundesratsverordnungen ergehen über Brotgetreide und Mehl, über Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel, über das Ausmahlen von Brotgetreide und einige andere.

— In ihrer Abendausgabe vom Freitag teilt die „Deutsche Tageszeitung“ ihren Lesern in auffallendem Druck folgendes mit:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat unterm 22. Juni einen Angriff gegen die „Deutsche Tageszeitung“ gerichtet. Auf zahlreiche Anfragen teilen wir mit, daß wir wegen dieses Angriffes beim Herrn Reichskanzler Beschwerde erhoben haben.

Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit bekanntlich um das zeitweilige Verbot der „Deutschen Tageszeitung“ wegen eines Nevenkowskischen Artikels über die deutsch-amerikanischen Beziehungen. In diesem Artikel war die Regierung und insbesondere auch der Reichskanzler selber schwächlicher Nachgiebigkeit gegen die Vereinigten Staaten in der U-Boot-Frage beschuldigt worden. Daraufhin erfolgte das Verbot des agrarischen Blattes für einige Tage und zugleich eine Motivierung des Verbotes in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Natürlich war das keine private Redaktionsarbeit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, sondern ein Artikel, hinter dem die Regierung selbst stand. Um so merkwürdiger muß es berühren, daß die „Deutsche Tageszeitung“ sich beim Reichskanzler sozusagen über den Reichskanzler selbst beschwerten will. Die Freie P. A. bemerkt noch: Wir sprechen unsere Verwunderung aus über das zweierlei Maß, mit dem gemessen worden ist. Während man den Artikel des „Lokalanzeigers“, der sogar Entschuldigungen für die Ausbungerungs-politik Englands fand, unbeachtet ließ, fuhr man sofort gegen die „Deutsche Tageszeitung“ das schwerste offizielle Geschütz auf.

Tagesneuigkeiten.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwit wurde am Donnerstag in Berlin durch einen Automobilunfall verletzt. Sein Kraft-

wagen stieß an der Kreuzung der Straße Unter den Linden und der Wilhelmstraße mit einer Kraftdroschke zusammen. Graf Schwerin erlitt eine stark blutende Verletzung an der linken Schläfe, konnte sich aber, nachdem er in der Unfallstation einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinerlei Anlaß.

Für die Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für Künstlerische Volkserziehung (Ehrenvorsitz Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, Vorsitzender Graf Vostko von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses) können Gelder eingezahlt werden auf das Postcheck-Konto 18530, Berlin, bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co., Ragerstraße, sowie bei der Deutschen Bank und in sämtlichen Filialen auf das Konto Kriegsblindenstiftung, Hauptdeposittasse A, Berlin, Mauerstraße.

Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich kürzlich bei dem Gutsächter Norowski in Zelazno (Provinz Posen). Dieser sowie der bei ihm zu Besuch weilende Ingenieur S. aus Chemnitz begaben sich mit zwei Kähnen auf den dortigen Teich zur Tauchjagd. S. gab auf einen Taucher bereits den zweiten Schuß ab; da R. diesen nicht mehr erwartete, hatte er seinen Kahn gerade in die Schußlinie gesteuert, und erhielt die ganze Ladung in den Hinterkopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gattenmord im Wahnsinn. In Osterrath bei Krefeld wurde die Frau des in guten Verhältnissen lebenden Rentners Körtschenhaus tot mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Ehemann festgenommen, an dem in letzter Zeit Anzeichen von Geistesstörung bemerkt worden sind.

„Gustaf nagel“ als Soldat. Aus Halle wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: „Gustaf nagel“, der bekannte Naturmensch, der in Mendsee in der Altmark ein idyllisches Dasein führt, barhäuptig und barfüßig, mit entblößtem Oberkörper und wallendem Haupthaar herumläuft und sich von Rohrköpfen, Rattichen und Rügen nährt, soll nun auch Soldat werden. Unlängst mußte er sich vor der Aushebungskommission in Magdeburg stellen, wo sein sonderbarer Aussehen allgemeines Aufsehen erregte. Gustaf nagel behauptete zwar, er sei kurzschichtig und müsse eine blaue Brille tragen, aber der untersuchende Oberstabsarzt hatte solche Freude an dem prächtig gewachsenen gebräunten Naturmenschen, daß er ihn doch für gesund und selbstdienstfähig erklärte.

Lokales und Provinzielles.

Sirchberg, 27. Juni 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 27. Juni 1915:

Noch teilweise heiter, heiß, mit Neigung zu Gewittern.

Gefährdete Jugend in der Kriegszeit.

Unsere Jugend hat durch den Krieg gar viele ihrer berufenen Führer verloren. Nicht nur, daß Vater und Brüder zu den Waffen einberufen sind, auch in der Schule fehlt fast die Hälfte der männlichen Erzieher und vielfach kann der Unterricht nur von Hilfskräften, die häufig wechseln, noch dazu unter starker Verkürzung der Stundenzahl erteilt werden. Es ist nicht zu verwundern, daß die Schüler darunter leiden. Steht etwa auch noch der Lehrherr des Fortbildungsschülers im Felde, so ist die Gefahr groß, daß der unbeaufsichtigte junge Mensch auf Abwege gerät, nicht von der Hand zu weisen. Für einen großen Teil unserer schulentlassenen Jugend ist auch die Verschiebung unserer gewerblichen Verhältnisse zum Unfugen geworden. Einmal fehlen die Leute, die Lehrlinge ausbilden könnten, dann hat man aber auch jetzt gar keine Zeit dazu, da ja überall, wo es sich nur machen ließ, anstelle der bisherigen Erzeugnisse Kriegsbedarf hergestellt wird. Dadurch sind selbst diejenigen Eltern, die ihren Kindern gern eine ordentliche Berufsausbildung geben möchten, gezwungen, sie in die Fabrik zu schicken, wo sie zwar für später nicht viel lernen, aber tüchtig verdienen. Das reizt die noch nicht Geseftigten erkranklicherheise, auf viel auszugeben. Gefällt es einem an der Stelle nicht, so geht er weiter. Arbeit gibt es ja genug. Diese Freiheit wird manchem zum Fallstrich. Es war von jeher bekannt, daß die Möglichkeit, zu verbummeln, bei den ungelerten jugendlichen Arbeitern am größten ist. Man kann sich denken, daß diese Gefahr im Kriege wächst.

Muß man die Sachen gehen lassen wie sie gehen? Nein, man kümmere sich mehr um die Jugend, es wird nicht vergebens sein. Zunächst ist allerdings zu erwarten, daß die Behörde das Schicksal. Wie die „Fortbildungsschule“ schreibt, gehen unverständlich-

licherweise Schüler, die allen gesetzlichen Anordnungen zum Trotz einfach bummeln und sich nicht um die Schule kümmern, jetzt bei Anzeigen in den allermeisten Fällen straffrei aus. Entschließt sich die Behörde in einem besonders bösen Falle einmal wirklich zu einer Bestrafung, so fällt diese meist so mild aus, daß sie für den Betroffenen eher zum Ansporn wird, in der bisherigen Weise fortzufahren, als zu einer wirksamen Mahnung zur Besserung. Diese Nachsicht scheint allerdings übel angebracht zu sein. Wer in der Jugend nicht zu strenger Pflichterfüllung angehalten wird, gibt auch später keinen guten Staatsbürger ab.

Im allgemeinen wird man aber sagen können, daß der Kern unserer Jugend gut ist, sie braucht nur begeisterte Führer, die ihren Betätigungsdrang in die richtigen Bahnen leiten. Namentlich die Kriegszeit hat ihre Begeisterungsfähigkeit mannigfach gezeigt. Was geschehen soll, darüber gibt es keine Fragen mehr. Jugendpfliegerkurse und Zeittäden haben es genugsam gezeigt. Es fehlt nur an Menschen, die sich der Jugend widmen. Wer ein warmes Herz für unsere Jugend hat und mit ihr wieder jung werden möchte, der stelle sich mit in die Reihe. Die Jugendpflege daheim ist auch ein Kriegsdienst, der den ehrt, der ihn übt.

* (Die Hirschberger Talbahn) verkehrt von heute Sonntag ab täglich zwischen Warmbrunn-Ober-Giersdorf halbstündig und zwar von nachm. 1.15 bis abends 8.48 Uhr. — Ausgabezeiten für Monats- und Schülerkarten sind in Warmbrunn (Drogenhandlung Feischle, Schloßplatz 3) und Hirschberg, (Papierhandlung Kienast, Langstr.) eingerichtet worden. Näheres im Anzeigenteil.

* (Das Einsammeln von Walbbeeren und Pilzen) im hiesigen Stadtfest wird nur für Hirschberger Einwohner freigegeben, jedoch das gewerbsmäßige Einsammeln auch nur an den Wochentagen in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags. Fortskulturen dürfen nicht betreten werden. Gleichzeitig wird hiermit auf das Verbot des Rauchens im Walde nachdrücklich hingewiesen.

* (Aus der Grasschaft.) Vom Hauptvorstande des Glaser Gebirgsvereins erfahren wir, daß er auch in diesem Jahre seine 11 Studenten- und Schülerherbergen für den Besuch offen halten will, obwohl die sonst übliche Ausgabe von Unterscheiden der Hauptleitung durch die höheren Schuldirektionen unterbleibt. Wie bekannt, wird den Besuchern der Herbergen Nachtquartier und Frühstück kostenfrei geboten. Um eine Prüfung über die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Herbergen zu ermöglichen, muß in diesem Jahre anstelle des sonst üblichen, von der Zentralleitung der Studenten- und Schülerherbergen in Hohenelbe ausgestellten Ausweises ein solcher von der Heimatsbehörde beigebracht werden, in welchem bescheinigt ist, daß der Inhaber Besucher einer deutschen Mittel- oder Hochschule ist. Bei den Studierenden der deutschen Universitäten genügt Vorzeigung der Erkennungskarte. Die Leistungen der deutschen Schulanstalten werden gegeben, nach Möglichkeit ihre Schüler auf das Vorstehende hinzuweisen.

* (Organisation des Handwerks.) Ein Riesenschlesischer Stellmacher- und Wagenbauer-Verband ist in Hirschberg gegründet worden. Die Anregung hierzu ging von der Hirschberger Innung aus, auf deren Einladung 9 Innungen 32 Delegierte entsandt hatten. Nach längerer Aussprache wurde die Gründung eines Verbandes für den Handelskammerbezirk Liegnitz beschlossen, der die Hebung des Gewerbes bezweckt. Als Sitz des Verbandes wurde Fauer gewählt. Der Vorstand besteht aus den Herren Schmidt-Bauer als Vorsitzenden, Krause-Fauer als Schriftführer und Höbner-Schönau als Kassierer, sowie aus den Obermeistern der angeschlossenen Innungen.

* (Die Geschäftszimmer des Bezirkskommandos) sowie das Hauptmeldeamt Hirschberg und des Meldeamts Landeshut befinden sich vom 28. Juni 1915 ab im neuen Dienstgebäude auf der Zapfenstraße.

* (Der städtische Kartoffelverkauf) findet am Montag und Mittwoch vom 8—12 Uhr vor und 2—6 Uhr nachmittags im Leuschnerischen Keller, Zapfenstraße 3, statt.

* (Auf die neuerliche Musterung der österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen) der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1894 und 1878 bis 1890 bezieht sich eine Anzeige in vorliegender Nummer.

* (Der Verein der Musikfreunde) veranstaltet am 7. Juli d. J. abends 8 Uhr im Saale der Oberrealschule zum Besten des roten Kreuzes ein deutsches Konzert in Gestalt eines Richard Wagner-Abends. Als Mitwirkende Frau Frida Langendorff aus Dresden, der Kammer- und Sänger Alfred Gold von der Oper in Charlottenburg und sind gewonnen die Königlich Sächsische Kapellführerin

die Pianistin Fräulein Erna Klein aus Berlin. In anbetrach des wohlthätigen Zweckes der Veranstaltung und ihrer hohen künstlerischen Bedeutung darf auf einen starken Besuch gerechnet werden. Den Vorverkauf hat die Köstliche Buchhandlung übernommen.

* (Die Fleischverwertung zu Hirschberg) hat schon vor einigen Tagen bekannt gemacht, daß ihre Geschäfte mit Ausnahme der Donnerstage und Sonnabende von 1 bis 3 Uhr mittags geschlossen sind. Dasselbe ist also auch Sonntag ab der Fall, worauf das Publikum aufmerksam gemacht sei, damit es sich bei seinen Einkäufen, die also am Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr noch bewerkstelligt werden können, danach richte.

* (Einen vollständige eingerichteten Schützen-graben) zu sehen, bietet sich jetzt bei dem Jägerwäldchen Gelegenheit. Dort hat die Pionierabteilung der Landsturm-Ersatzkompanie einen Schützengraben mit Unterständen, Drahtverhauen, Hochgelegenheiten usw. gebaut. Das Publikum hat also Gelegenheit, sich dort einmal eine richtige Feldbefestigung anzusehen, wie sie von unseren braven Truppen draußen angelegt werden. Vor den letzteren hat sie noch den Vorzug, daß sie bombensicher ist.

** (Landsturmpflichtige Mannschaften.) Es werden die Mannschaften des Landsturmes, der Jahrgänge 1896, 1897 und 1898, welche bereits zur Landsturmrolle gemeldet sind, besonders darauf hingewiesen, daß sie sich bei eintretendem Verzuge von Hirschberg oder erfolgtem Wohnungsverwechsel innerhalb der Stadt von der Landsturmrolle ab-, beziehungsweise umzumelden haben. Die Unterlassung der Meldung zieht Bestrafung nach sich.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Fremdenverkehr.) In Schreiberhau hatten sich bis 25. Juni 5484 Sommergäste eingefunden (Zugung der letzten Woche 370 Personen). Bis 23. d. Mts. betrug die Besucherzahl in Wabersbäuser 103, in Stonsdorf 6, in Bahn 339, in Gartenberg 62, in Kieselwald 70, bis 20. d. Mts. in Saalberg 116. In Hirschberg trafen vom 17. bis 21. Juni 111 Gäste ein. Bis 26. Juni waren in Agnetendorf 147, in Giersdorf 62, in Gernsdorf u. R. 127, in Petersdorf 197 Sommergäste eingetroffen. Die Besuchsziffer betrug in Warmbrunn bisher 2155 Personen.



Denkt
an uns

sendet

Galem-Aleikum
Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen



Trussfrei!



* (Militärisches.) Oberjäger Freiherr v. Buttlammer im Reserve-Jägerbataillon Nr. 21 wurde unter Befreiung in diesem Bataillon und unter Zuteilung zum Jägerbataillon Nr. 14 zum Fähnrich befördert.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt an seinem 25jährigen Geburtstag der Reservist Aloisius Walter aus Birngrub, ferner Unteroffizier Lehrer Conrad Wende aus Krummhübel, Sohn des Schneidermeisters Wende.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Feldwebel-Leutnant Hermann Schöfer aus Gebhardsdorf.

* Gunnersdorf, 26. Juni. (Freiwillige Kriegshilfe in Gunnersdorf.) In den ersten zehn Kriegsmonaten (vom September 1914 bis Juli d. Js.) sind zur Unterstützung notleidender Familien von zur Fabne Einberufenen und zur Linderung sonstiger Notstände in der ärmeren Bevölkerung in 270 Fällen, je nach der Sachlage, Kartoffeln, Kohlen, Speck, Reis, Erbsen, Bohnen (in besonderen Fällen auch Geldbeträge) im ungefähren Werte von 1500 Mk. zur Verteilung gelangt. Außerdem wurden zu Weihnachten ca. 100 Familien mit Gaben an Stoffen und Kleidungsstücken im Gesamtwerte von ca. 800 Mark bedacht und ca. 170 Mk. Konfirmationsbeihilfen gegeben. Aus dem Ergebnis einer im November 1914 herrührenden Hausammlung von 1132 Mark konnten denjenigen im Felde stehenden Truppenteilen, zu denen unsere Gemeindeglieder besonders nahe Beziehungen haben, reiche Weihnachts-Geldgeschenke gesendet werden. Erwähnt sei noch, daß von unseren Bürgern bedeutende Geld- und Sachzuwendungen den Hirschberger Lazaretten, dem Roten Kreuz und dem Landratsamte zur zweckdienlichen Weiterbeförderung gemacht worden sind. Die zur Unterstützung notleidender Familien von zur Fabne Einberufenen gewählte Kommission (Vorsitzender Rentner Jarn, Vorstandsvertreter Rentner Grunler) tagt zur Prüfung der vorliegenden Gesuche wöchentlich einmal und bildet, da die Verwendung und Unterbringung der eingezogenen Geldbeträge und Liebesgaben im Einverständnis mit dem bei den Sitzungen anwesenden Gemeindevorsteher, Bürgermeister Thammheiser, erfolgt, eine wertvolle Ergänzung der staatlichen Kriegsunterstützung. Die noch zur Verfügung stehenden Mittel gestatten erfreulicherweise weitgehende Berücksichtigung der Hilfsbedürftigen.

* Warmbrunn, 25. Juni. (Die Post nach dem Gebirge.) Vom 1. Juli ab wird die Posthilfsstelle in Baberhäuser in eine Postagentur umgewandelt, die folgende Dienststunden enthält: Werktags: 8 vorm. bis 1 nachm. und 3 bis 6½ nachm., Sonntags: 8—9 vorm. und 12 bis 1 nachm., außerdem für den Telegraphen- und Fernsprekdienst von 5 bis 6 nachm. Die Post kommt um 10,15 vorm. an und geht Werktags um 5,40 und Sonntags um 4,15 nachm. ab. Es findet nur eine einmalige Ortsbestellung statt. Die Wurzelhäuser werden dem Landbestellbezirk der Postagentur Baberhäuser zugeteilt. Briefsendungen im Verkehr zwischen Giersdorf und Sain einerseits und Baberhäuser, Bronsdorf und Wurzelhäuser andererseits sind für die Dauer des Bestehens der Postagentur Baberhäuser nach der Fernrate zu frankieren.

tt. Schreiberhau, 26. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesige Gemeindevorstand hat eine größere Anzahl Rentner Kleie (Moggen- und Weizenkleie) eingekauft, welche nächsten Montag im Gemeindeamt zum Verkauf gelangen sollen. Der Rentner kostet 8 Mark. — Das hiesige Kurtheater beginnt morgen Sonntag mit der Eröffnungsvorstellung im Gasthof zum Jadenfall. Gegeben wird das vieraktige Subermannsche Schauspiel „Johannisfeuer.“ — Das am Freitag unsern Ort überziehende Gewitter brachte endlich den langersehnten Regen. Leider war es noch immer zu wenig, um die ausgedörrte Erde nachhaltig zu durchtränken.

d. Jannowitz, 26. Juni. (Zum Vessan der Kriegsblinden-Fürsorge) veranstaltet die Singakademie Hirschberg hier im Gerichtskreisam einen Lieberabend Sonntag nachmittag 5 Uhr unter Mitwirkung von Konzertfängerin Fräulein Toni Schulze-Hirschberg, Frau Pastor Lüddeckens-Hirschberg, Konzertfänger Müller-Wendisch. Die reichhaltige, gewählte Vortragsfolge weist auf Chorlieder, Soli für Sopran, Alt und Violine.

§ Krummhübel, 25. Juni. (Verschiedenes.) Der Blis schlug in Oberkrummhübel vor der Villa Waldsiedl ein, verursachte aber nur geringen Schaden. — Am Sonntagabend gibt der Vortragskünstler Hans Fink aus Charlottenburg einen Vortragsabend im Hotel „Brenschöcker Hof.“ — Die Rote Kreuz-Medaille erhielt als erster von der Krummhübeler Sanitätskolonne der Sanitäter Fiedler.

d. Roberrührsdorf, 26. Juni. (Die Speisung armer Schulkinder) ist seit Ende Mai hier eingeführt und erfolgt im hiesigen Jugendheim. Im Turnsaal dort erhalten täglich 165 Kinder schmackhafte Mittagstisch.

d. Reibnitz, 26. Juni. (Verschiedenes.) Der Schulvorstand genehmigte in letzter Sitzung die Jahresrechnung mit 6416 M. Einnahme und 6080 M. Ausgabe. Die Sommerferien sind auf die Zeit vom 24. Juli bis 21. August, die Herbstferien vom 25. September bis 16. Oktober festgesetzt. Der Vermietung der Wohnung im alten Schulhause an den Glöckner Seidlich wurde zugestimmt. — Bei der Sitzung der kirchlichen Körperschaften am letzten Sonntag erfolgte Rechnungslegung für die Kirchenkasse im vergangenen Rechnungsjahr. Die Einnahmen betrugen 2994 M., die Ausgaben 3266 M. Dingewiesen wurde auf die heute Sonntagabend und morgen Sonntag hier stattfindende Kirchenvisitation,

die mit einem Sonntag im Gerichtskreisam stattfindenden Kriegs-Familienabend schließt.

r. Berthelsdorf, 26. Juni. (Eine Schulvorstandsitzung) fand hier Montag statt. Die Einnahmen 1914 betrugen 6236 M., die Ausgaben 6161 M. Die Sommerferien wurden vom 24. Juli bis 17. August, die Herbstferien vom 25. September bis 19. Oktober festgesetzt. Für den kriegsseinberufenen Stellenbesitzer Dr. wurde als stellvertretender Schulkassenrentant Stellmachermeister Friedrich Kober gewählt.

pl. Greiffenberg, 25. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.) Der Rechnungsabluß der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1914 ergibt einen Geschäftsgewinn von etwa 39 755 Mk. Der Depositenverkehr (Sparbank) brachte einen Reingewinn von über 2200 Mk. Von den Sparkassenüberschüssen werden im ganzen 60 Prozent zu gemeinnützigen Zwecken verwendet, und zwar für außergewöhnliche Fälle 8083 Mk. und für die Kammereibverwaltung 13 500 Mk. Für außergewöhnliche Ausgaben zu militärischen Zwecken werden 15 000 Mk. gebraucht. Diese Summe bewilligt die Versammlung. Der hiesigen Bataillonskasse bewilligte man eine Beihilfe von 50 Mk. Sodann wurde dem Antrage beigestimmt, daß die Stadt die Kosten für die Zuführung der Wasserleitung nach dem Schützenhause trägt. Für Unterbringung von Kranken und Verwundeten im hiesigen Krankenhaus erhält die Stadt für die Person pro Tag 2 Mk. Um dem in einem Rundschreiben des Kriegsinministers ausgesprochenen Wunsche betreffend die Erntevorräte und deren Ueberwachung nachzukommen, will man die Steuerpflichtigen zu Handdiensten heranziehen.

l. Hartau grüß, 25. Juni. (Verkauf.) Der hiesige Gerichtskreisam mit einer Landwirtschaft von 54 Morgen ist im Wege der Zwangsversteigerung von dem früheren Scholtsfeldbestzer Josef Warksch für 26 000 Mk. erworben worden.

kw. Gölitz, 26. Juni. (Aufhebung eines Zeitungsverbots.) Bekanntlich war über die hier erscheinende „Gölitzer Volkszeitung“ seit dem 22. Mai d. J. vom stellvertretenden Generalkommando des 5. Armeekorps die Vorensur verhängt worden. Letztere ist seit heute Freitag wieder aufgehoben worden.

§ Sagan, 26. Juni. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend gegen 11 Uhr entgleiste in Ober-Leschen infolge Achsenbruchs eines Rehlenwagens ein beladener Kohlenzug. 19 Wagen türmten sich übereinander und schütteten ihren Inhalt zum Teil auf die Gleise, so daß zwei gesperrt sind. Menschen sind nicht verunglückt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Straskammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 26. Juni.

Den Schrecken der heimischen Geschäftswelt bildete im letzten Winter eine Spießbubengesellschaft von neun 10—14jährigen Knaben aus Hirschberg und Warmbrunn, deren Führer der über 14 Jahre alte Paul A. war, wobei er einen fast unerklärlichen, unheilvollen Einfluß auf die Jüngeren ausgeübt hatte und sie systematisch angeleitet und zur Beteiligung an den gemeinamen Diebstählen verführt hatte, bis sie schließlich allein auf Diebstähle ausgingen. Mitangeklagt sind heute fünf Schulknaben, ferner die Schlosserfrau Emma Bl. aus Warmbrunn, letztere wegen Hehlerei an den von ihrem strafunmündigen Sohne entwendeten Sachen. Gegen diese und zwei andere Knaben konnte wegen Strafummündigkeit nicht verhandelt werden. Durch das reumütige, umfassende Geständnis der sechs Angeklagten wurde festgestellt, daß die Jungen teils zuerst zwei oder drei, teils später einzeln die Geschäftsläden hier und in Gunnersdorf, Herisdorf, Warmbrunn besuchten, wo einer der Jungen etwas kaufte, der andere aber mitnahm, was er nur erwischen konnte, a. B. Schokolade, Zigaretten, Streichholzbüchsen, Spiritusflaschen zum Verkauf, Taschenlampen nebst Batterien, Messer, Bücher u. a. m. Die gestohlenen Sachen tauschten vielfach die Knaben unter sich aus, so daß sie sich auf der Hehlerei, in mehreren Fällen beraubten R. und V. Automaten, das Geld teilten sie, schuldig machten, der Räubersführer A. fogar unter erpresserischen Drohungen. Schließlich wurden R. und V. auf einem Kohlenplage in Gunnersdorf beim Kohlendiebstahl erwischt und förderte die eingeleitete Untersuchung das vorliegende Beweismaterial ans Licht. Dabei erschien durch die Aussagen zweier der kleinen Spießbuben die mitangeklagte Frau Bl. verdächtig, von den durch ihren 10jährigen Sohn angeblich gestohlenen Lebensmitteln, als Butter, Wild und Fleisch für sich verbraucht zu haben. Es ergibt sich dafür aber kein Beweis. R., der offenbar aus verbrecherischer Neigung und Gewohnheit gehandelt, auch die Mitangeklagten durch seinen Einfluß zu den Diebstählen verleitet wurde, zumal er erst kürzlich wegen gleicher Taten mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden, heute wegen fortgesetzten einfachen und schweren Diebstahls, auch Hehlerei, zu einem Jahre Gefängnis, die anderen Jungen zu zwei Monaten, 3 bzw. 5 Tagen Gefängnis und zu einem Verweise verurteilt, der letzte sowie Frau Bl. wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. R. wird der Fürsorgeziehung zugewiesen werden.

Mehlsdiebstähle sollen im Januar d. J. in Schönau die in der Neubarth-Mühle beschäftigt gewesenen Rutscher S. und Seizer Grub W., jetzt in Goldberg ausgeführt haben. S. gibt an, daß

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 26

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef

Phot. Kreuzer

im Gespräch mit den beiden deutschen Fliegern Sprungmann und Offermann, die den russischen Aeroplan herunterschossen, der während der jüngsten Anwesenheit des Erzherzogs in Czernowitz Bomben abwarf



Zu den Kämpfen um die Tiroler Gebirgspässe an der italienischen Grenze.
Cortina d'Ampezzo, am Fuße der 3240 Meter hohen Tofana gelegen

Die Deutsche Kaiserin im Lazarett

Erlebtes und Erlauchtes unserer Krankenschwestern. Von Magda Trott.

(Nachdruck verboten)

Dem Kanonier Ferdinand G. waren durch eine Granate beide Beine abgerissen, und gar traurig schaute der junge Mann in die Zukunft. Nicht allein, daß ihn sein eigenes Los bedrückte, er war der Sohn eines Bildners und besorgte den Eltern die Landwirtschaft. Außerdem hatte sich der geschickte junge Mann manches Markstück durch Tischlerarbeiten im Dorfe verdient. So war es der Familie möglich geworden, regelmäßig die Zinsen aufzubringen. Nun aber war dahelb Krankheit eingekehrt, die Zinsen waren fällig und kein Geld da. Das drückte unseren braven Feldgrauen doppelt nieder.

Eines Tages hatte die Kaiserin das Lazarett besucht, hatte viele der Kranken durch Blumen erfreut und hatte denen, die den Verlust eines Gliedes zu beklagen hatten, ihr Bild mit eigener Unterschrift geschenkt. Auf diese Weise war auch Ferdinand G. in den Besitz eines Bildes gelangt, und oft betrachtete er das Geschenk mit dankbaren Blicken, erinnerte er sich doch gern des Augenblicks, da die hohe Frau freundliche und tröstende Worte ihm gesagt.

Dann kam der Tag, da er die Schwester zu sich winkte, um ihr ins Ohr zu flüstern, sie möge das Bild der Kaiserin nehmen, um es zu verkaufen. Vielleicht fände sich jemand, der es für einige Mark abnehmen würde. Erstaunt fragte die Schwester, warum er denn dieses teure Andenken abgeben wolle. Stockend berichtete der Kanonier, daß er Geld brauche für seine Eltern.

Wenige Tage darauf wollte es der Zufall, daß die Kaiserin in Begleitung einer ihrer Schwiegertöchter eine andere Abteilung des Lazaretts besuchte, und man erzählte ihr bei dieser Gelegenheit von Ferdinand G. Als bald ließ sich die hohe Frau zu diesem führen und trat wiederum an das Bett des Verwundeten. G. erkannte sie sofort, und eine glühende Rote überzog sein blasses Gesicht. Die Kaiserin bemerkte dies, verabschiedete sich schnell und schickte ihre Schwiegertochter, die Prinzessin August Wilhelm, an das Bett, die Ferdinand G. unbekannt war. Man hatte die Krankenschwester in die Sache eingeweiht; diese mußte den Kanonier fragen, wieviel er für das Bild haben wolle und was die Eltern brauchten. Es waren sechzig Mark. Da legte die Prinzessin

sechzig Mark dem Kranken in die Hand und bat sich das Bild aus. Am nächsten Tage aber erhielt der glückstrahlende Kanonier das Bild der Kaiserin zurück, dem die Worte zugefügt waren: Dem braven Sohne.

Ein schweres Fieber hatte den Garde-Infanteristen Oskar Sch. ergriffen, das trotz aller Bemühungen nicht weichen wollte. Die wildesten Schlachtenbilder gaukelte ihm seine Phantasie vor, und schrecklich waren die Schreie, die der arme Kranke ausstieß. Gegen Morgen wurde er zwar etwas ruhiger, rief aber nun in flehendem Tonen nach der Mutter. Alle Versuche, ihn zu besänftigen, schlugen fehl. Da wurde der Besuch der Kaiserin gemeldet, die Saal für Saal abschnitt und auch an dem Bett des Fieberkranken vorbeikam. Sie hörte den klagenden Ruf: „Mutter, Mutter, wo bist du?“ Da blieb die hohe Frau stehen und zog nähere Erkundigungen über den Patienten ein. Als man ihr berichtete, er heiße Oskar Sch., trat sie an das Bett heran und erfasste die Hand des Fiebernden.

„Oskar, wie mein Sohn,“ flüsterte sie vor sich hin. Der Fiebernde aber ergriff die Frauenhand und drückte sie. Da strich ihm die Kaiserin über die Stirn.

„Mutter,“ murmelte der Kranke vor sich hin, und zärtlich entgegenete die hohe Frau: „Beruhigen Sie sich, Oskar, auch an Ihrem Lager sitzt eine Mutter, die in warmer Zuneigung Ihrer gedenkt.“

Die Worte hatte der Fiebernde gewiß nicht verstanden, aber er warf sich ein wenig auf die Seite, noch immer die Hand der Kaiserin haltend, dann wurde er ruhiger. Der Arzt trat hinzu, in der Absicht, die Hand des Kranken von der der Kaiserin zu lösen, aber diese wehrte lächelnd ab und wartete geduldig wohl eine Viertelstunde lang, bis der Kranke einschlief und die Hand seiner Landesmutter freigab.

Ein tiefer Schmerz lag über dem Antlitz der Kaiserin, die bereits seit einer halben Stunde im Blindenlazarett weilte und sich bald mit diesem, bald mit jenem Unglücklichen unterhielt. Man wollte es ihr ersparen, auch die zu sehen, die außer dem Verlust

ihrer Augen noch wegen anderer Verletzungen daniederlagen. Aber die hohe Frau erklärte, daß auch jenen Unglücklichen ihr Besuch gelte, und begehrte sie zu sehen. Sie trat an die Betten, und dankbar drückten die Unglücklichen, denen man von dem hohen Besuche Kenntnis gegeben hatte, ihrer Landesmutter die Hand. Als sie aber weiterging und als lehten einen erblindeten Jüngling, kaum dem Knabenalter entwachsen, sah, da traten ihr die Tränen in die Augen, und ergriffen beugte sie sich nieder. Der Erblindete lächelte, als ihm der Arzt sagte, die Kaiserin stände bei ihm. Und plötzlich fielen zwei Tränen aus den Augen der hohen Frau auf das Gesicht des Erblindeten.

„Sie weinen, Majestät,“ stammelte er, und da schluchzte die Kaiserin wirklich auf. Er preßte ihre Hand, und die hohe Frau flüster- te ihm ein Trostes- wort zu, aber der Blinde lächelte abermals.

„Jest, Maje- stät, jest habe ich die Sonne im Herzen, jest will ich's gern tragen, daß meine Augen nie mehr das Licht sehen werden, Sie haben um mich geweint.“

Da legte ihm die Kaiserin den Arm um die Schulter, beugte sich nieder und drückte dem Jüngling einen Kuß auf die Stirn. In stummer Ergriffenheit standen wir alle. Und ohne ein Wort zu sagen, wandte sich die Kaiserin und eilte davon, gefolgt von ihrer Begleiterin.

Ganz oben im Norden Berlins ein kleines Hilfslazarett. Es sind nur wenige Soldaten dort, und trotz ihrer schweren Wunden sind sie heiter und lustig, denn merkwürdigerweise sind viele Spaß- vögel unter ihnen. Von Bett zu Bett flogen die Scherze, und so verkürzen sich die Kranken die Stunden. Das war ein Jubel, als man den Besuch der Kaiserin für heute nachmittag anmeldete. Die hohe Frau erschien, in der Hand einen prächtigen Strauß

gelber Rosen. Jeder erhielt eine Blume, nur Karl M., der bereits das Bett verlassen durfte und der draußen im Flur herumhumpelte, ging leer aus. Als er in den Saal kam, in dem sich die Kaiserin aufhielt, waren die Rosen verteilt und er erhielt keine mehr. Mit langem Gesicht stand er da, die Kaiserin aber bemerkte deutlich die Enttäuschung.

„Es ist keine Rose mehr für Sie da, das bedaure ich. Ich hätte Ihnen gern auch ein kleines Andenken gereicht.“

Da lachte der Verwundete und meinte, er hätte schon eine Bitte, ob ihm Majestät wohl den Gefallen täte. Freundlich fragte die hohe Frau nach seinem Be- gehr. — Karl M. zog eine Ansichts- karte aus der Tasche, die über und über mit seinen ungesenkten Schriftzügen be- deckt war.

„Majestät,“ meinte er ver- legen, „schreiben Sie einen Gruß an meine Mutter darauf.“

Die Oberin mehrte entsetzt ab, aber die Kaiserin bat um einen Bleistift, und rasch setzte sie ihren Namen auf die Ansichtskarte. —

Strahlend nahm der Soldat erst seine Karte, dann schüttelte er mit beiden Händen die Hand der Kaiserin.

Wie wir hörten, soll die Kaiserin später geäußert haben, dieses Händeschütteln hätte sie noch vierundzwanzig Stunden lang gespürt.

Wieder einmal hatte die Kaiserin dem großen Berliner Krankenhause einen Besuch abgestattet. Sie geht von Saal zu Saal, von Bett zu Bett, freundliche Worte an die Verwundeten richtend.

„Wo wurden Sie verwundet?“ fragt die Kaiserin einen ein- fachen Soldaten.



Eine österreichisch-ungarische Patrouille beobachtet den Feind in einem Walde an der italienischen Grenze

Phot. Seebald



Bayerische Chevaulegers rasten nach einem Patrouillenritt in einem französischen Gehöft an der Maas

Phot. L. Pr. B.



Ein Beobachtungsstand in Frankreich

„Bei Verdun,“ entgegnet der Gefragte, indem er den französischen Städtenamen gut deutsch ausspricht. Die Begleiterin der Kaiserin und die Hilfschwester lächeln, aber die hohe Frau, die das gesehen hat, wirft einen mahnenden Blick zurück. Da wendet sie sich wieder dem Kranken zu:

„So, bei Verdun (auch sie spricht den Namen auf deutsche Art aus), dort steht auch einer meiner Söhne.“

Die Begleiterin und die Schwester lachen nicht mehr, ein tiefes Rot der Beschämung gleitet über ihre Wangen, und schweigend folgen sie der weitererschreitenden Landesmutter.



Soldatengräber hinter einer Scheune im Garten. Hier ruhen Pioniere und Infanteristen eines ostpreussischen Korps

Phot. Selle



Oesterreichisch-ungarische Mannenvorhut beobachtet den Feind

Kilophot, Wien



Ungarische Husaren mit einem originellen butowinischen Grenzschützen

Phot. Kreuzer



Uebergang der Oesterreicher über die Wisłoka

Kilophot, Wien



Der österreichische Thronfolger nimmt die Parade ab über die von ihm dekorierten deutschen Husaren, die sich neuerdings bei der großen Schlacht in Westgalizien besonders hervorgetan haben. Phot. Kreuzer
Von links nach rechts: Erzherzog Karl Franz Josef, der deutsche Divisionär Erz. Heidebrecht, der deutsche Rittmeister Gahberg

Ein merkwürdiges Exerzierreglement

Der bekannte Forschungsreisende Moser erzählt in seinem Buche „Quer durch Zentralasien“ folgende amüsante Beobachtung: „Im Bucharischen figurierte ein gelungenes Manöver: auf ein Trompetensignal setzte sich die Truppe im Laufschrift in Bewegung, auf ein zweites warf sich die Mannschaft zur Erde, legte sich auf den Rücken und begann aus Leibesträften in die Luft zu strampeln. Ich konnte mir den Zweck dieses äußerst erheiternd wirkenden Manövers nicht zurechtlegen, bis mir später ein russischer Offizier, welcher die



Erzherzog Karl Franz Josef dekoriert die tapferen Mannschaften des deutschen Husarenregiments Phot. Kreuzer

Eroberung Samarkands mitgemacht hatte, eine glaubwürdige Erklärung gab. Die Russen mußten nämlich den Sarafschan, an dessen anderem Ende bucharische Truppen standen, durchwaten; drüber angekommen, beeilten sich die Russen natürlich zuerst, das Wasser aus ihren großen Schuhen herauszubekommen, indem sie sich auf den Rücken legten und die Beine gen Himmel streckten. Dann griffen sie die Feinde an. Die Bucharioten glaubten nun, dieses Strampeln sei schuld an dem Siege gewesen und führten dieses Manöver schleunigst in ihrer Armee ein.“



Ein russischer Schützengraben bei Tarnow wurde von den Österreichern erobert und in der entgegengesetzten Richtung ausgebaut. Rechts im Hintergrunde Drahtverhaue; im Graben ein gefangener Russe, der aufräumen muß



Die Fühler des Schützengrabens sind die Hockposten, die knapp hinter den Drahtverhaue liegen und die Aufgabe haben, den unter dem Schutze der Dunkelheit oder des Nebels heranschleichenden Feind zu melden und die Grabenbesatzung zu alarmieren



Prinz Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin zum Besuch in einem Leipziger Lazarett
(Das Fürstenpaar in der Mitte auf einer Bank)

L. Pr. B.



Zur neuen Verfassung des dänischen Reichstags. Bewilligung des Frauenstimmrechts
Festlicher Umzug in Kopenhagen mit der Standarte des Frauenbundes

Die abgeordneten Damen des dänischen Synodalkongregationshauses

Photos Grohs



L. Pr. B.

Eine Gruppe von Albanesenführern, die zurzeit gegen Serbien kämpfen
Aus Albanien kommt die überraschende Nachricht, daß die Serben mit größeren Streitkräften über die Grenze
gerückt sind und, zum nicht geringen Verdruss der Italiener, bereits vor den Toren der albanischen Hauptstadt
Skutari stehen



Ein mit seinem Pferde gefangen-
genommener 8jähriger Rosak,
der jetzt bei den Oesterreichern der Diebstahl
von Erzengel Egidius sowie des ganzen
Regiments ist und alle durch seine Reit-
kunststücke belustigt

Phot. Kreuzer



Kronprinz Rupprecht von Bayern
mit Erz. von Breitkopf Phot. Hoffmann



Der neue Oberkommandierende der 9. Armee, Prinz Leopold von Bayern, mit Stab

Phot. v. Jakubowski



Wie es auf dem Gefechtsstande eines Armeeführers aussieht.
Die jederzeit startbereite Autokolonne des Stabes in Erwartung zu übermittelnder Befehle

Phot. Sennecke



Deutsche Bergleute in Frankreichs Bergen.
Beim Bau unterirdisch-bombensicherer Soldatenquartiere

B. I. O.



Ein Mitglied der österr. Hocharistokratie im Dienste der Verwundeten-
pflege. Erzherzogin Maria Theresia widmet sich eifrig der Pflege der
verwundeten Krieger. Die Deutschen sind ihre besonderen Lieblinge

Nicht ordnungsmäßig gekauft zu haben. Es erschien dies nicht widerlegt, weshalb er freigesprochen wurde. Bei W., der seine Entwendung von Vieh zwecks Suppenbereitung für seine starke Familie einräumte, lag nach Ansicht des Gerichts nur Minderbrauch vor, da ein erforderlicher Strafantrag nicht gestellt worden ist, wurde das Verfahren gegen W. eingestellt.

Des schweren Diebstahls machte sich am 19. Februar nachts zu Greiffenberg der erst 18 Jahre alte Maurer Paul W. aus Michelsdorf schuldig. Er schlich sich nachts heimlich in ein Haus, wo er früher in Logis gewesen, und stahl morgens, als die Logisleute zur Arbeit gegangen, aus einer Kammer einen Leberzieher, Anzug, Schuhe, Hut, Wäsche und eine Taschenuhr. Diese leute er später für schon defekte Kleider an, um Verwandte in Breslau besuchen zu können. Als W. von der gegen ihn erstatteten Anzeige erfuhr, schickte er schleunigst die entwendeten Sachen zurück. Das Gericht hält die Angabe des Angeklagten, wonach er sich durch Wegnahme der Sachen für eine Schuldforderung an dem Eigentümer hätte schadlos halten wollen, nicht für glaubhaft, berücksichtigt aber, daß durch die Rückgabe der Sachen der Bestohlene nicht geschädigt worden sei. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Durch Gebrechen einer alten Truhe hatte der 15jährige Knecht Gustav B. aus Michelsdorf einem mit ihm dort zusammen dienenden älteren Knecht drei Mark seiner Ersparnisse entwendet. Die Angabe des Beschuldigten, wonach er das alte Schnapschloß durch einfaches Riechen mühelos öffnen konnte, wurde bestätigt. Es liegt damit nur einfacher Diebstahl vor. Der geständige Angeklagte kam mit drei Tagen Gefängnis davon.

Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Nind.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des „Inhalts“
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by
Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1915.

(12. Fortsetzung.)

Ginette war aufgestanden, um sich gleichfalls zu verabschieden. Und so ergab es sich scheinbar ganz von selbst, daß sie mit Vertheim zusammen hinausging.

Draußen deutete sie schweigend nach dem Parkweg, der vom Hause in großem Bogen das ganze, mit seiner hintersten Spitze ein wenig über die Grenze stoßende Grundstück durchzog. Diese paar Quadratmeter waren strittiges Land und der Gegenstand eines Dauerprozesses zwischen dem deutschen Fiskus und dem Vorbesitzer d'Allegres. Dieser nannte es deshalb „sein kleines Glas-Lotbringen“.

„Ich hoffe, Madame“, begann Vertheim, „Sie werden sich über das kleine Intermezzo von gestern inzwischen beruhigt haben?“

„Oh nein“, erwiderte sie, ernst auf den Weg vor sich niedersehend, „denn dazu sind seine Folgen für mich zu ernst.“

„Hat es zu irgend welchen Unannehmlichkeiten in Ihrem Hause geführt? Das sollte mir leid tun!“

„Unannehmlichkeiten?“ sagte sie mit einem bitteren Lächeln. „Ja vielleicht — wie Sie es nennen wollen.“

„Betrifft es Ihren Herrn Vater, oder...?“ — übrigens haben Sie mir noch garnicht verraten, wer der Herr bei Ihnen ist, der mich von früher kennt.“

„Herr Marchand.“

„Marchand?“ Er suchte in seinem Gedächtnis. „Marchand?“

... „Eines Herrn dieses Namens entsinne ich mich nicht.“

„... aber vielleicht seiner Frau... sie ist die frühere Sängerin Estelle Venoir.“ Ihr Blick ruhte in prüfender Unruhe auf ihm.

Vertheim errötete leicht. „Ah, die Venoir! Ja, deren entsinne ich mich.“

„Kannten Sie sie näher?“

Er sah sie unsicher an, indem er fühlte, daß hinter dieser Frage sich mehr als bloße Neugier verbarg. „Nun ja“, begann er dann mit dem Lächeln eines Mannes, der weiß, daß ihm das Eingeständnis von Beziehungen zu galanten Frauen nicht zum Male gereicht, „ich kannte Fräulein Estelle ganz gut... es war so eine Bekanntschaft. Aber nun weiß ich auch, wer Herr Marchand ist. Der Direktor des „Soir“, nicht wahr? Und ich begreife jetzt die Art der Ihnen entstandenen Unannehmlichkeiten.“

„Sie irren. Das alles betrifft nur mich“, erwiderte die Prinzessin traurig.

„Betrübt es Sie, daß ich abreise, Madame?“ fragte er nach einer kurzen Pause.

„Nun ja, warum sollte ich es nicht zugeben? Sie haben Ihren Beruf, Ihre großen Aufgaben, in denen Sie aufgehen, und werden La Garenne schnell vergessen haben. Aber ich... denken Sie

sich doch, eine Frau, die zur Einsamkeit verurteilt ist und mit Menschen zusammenleben muß, die ihr nichts, garnichts geben können von dem, was eine Frau meines Alters haben muß, um ihr Leben erträglich zu finden. Wir können wohl glücklich sein, ohne zu lieben, ja, wir können, fuhr sie wie zur Ergänzung eines Wortspiels fort sogar lieben, ohne glücklich zu sein... aber der Freundschaft eines Mannes bedarf man... eines Mannes, dem wir ein wenig mehr als immer nur das Weib sind, der befähigt ist, unserer Jugend einen Inhalt zu geben, denn das Alter, denke ich mir, soll seinen Inhalt von dieser Jugend empfangen. Und sehen Sie, solche Freundschaften sind für eine Frau nicht gerade häufig. Sollte man also nicht traurig sein, wenn man sie eben gefunden zu haben glaubt und schon wieder verlieren soll?“

Vertheim, im stillen weniger gerührt als ihr seines Geschick bewundernd, wie sie ihr Herz an den Mann zu bringen verstand, fühlte sich bereits ganz wieder im Bann ihres Zaubers. Alles an ihr, von der ersten Anmut ihrer Bewegungen bis zu dem Klang ihrer Stimme, mit der sie in seiner Umschreibung um Liebe warb, schien ihm unergreiflich. An seine Philosophien über die Liebeleien dachte er nicht mehr. Er ersahte sanft die kleine Hand neben der seinen und begann im Ton seines Scherzes:

„Ich fürchte, Madame, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Jene Freundschaften habe ich im Leben von Mann und Frau zwar oft, aber immer im Zustand der Resignation gesehen, sozusagen als das Ende einer Liebe, und nie bei Leuten unter 50 Jahren. Da Sie mir aber erheblich jünger scheinen und auch ich vor 7 Jahren erst dreißig wurde, so denke ich mir...“ Er blickte voll Bärtlichkeit zu ihr nieder, ihre Hand fester fassend. „Wissen Sie, was ich mir denke?“

Sie schüttelte lächelnd das Köpfchen, den Blick zu Boden gesenkt.

„Daß es unendlich schön sein müßte, erst die Vorinstanzen jener Freundschaft mit Ihnen erleben zu dürfen.“

Die Prinzessin antwortete ihm mit dem entzündendsten Aufschlag ihrer schönen Augen, in denen Glück, Zweifel, Vertrauen, Sehnen und Schamhaftigkeit nebeneinander waren. In diesem Moment glückte es einem Mädchen von 17 Jahren.

In ihrem Rücken stand eine Bank, d'Allegres Nachmittagsborado, obwohl sie ihren Platz auf dem „strittigen Gebiet“, quer über der vom Fiskus durch die Bodentürme markierten Grenze hatte.

Hier ließ sich jetzt die Prinzessin nieder. Und da Vertheim ihre Hand fest in der seinen hielt, kam er dicht an ihre Seite zu sitzen. In den Lannenzweigen über ihnen schmetterte ein Vogel sein Morgenlied. Sie hörten ihm zu. Und als er geendet hatte, legte Vertheim seinen Arm um Ginette und preßte seinen Mund auf ihre halbgeöffneten Lippen.

„Was ist das?“ fragte er, die Linie zwischen ihren Büken bemerkend.

„Die Grenze.“

„Ah, sehen Sie an — Sie sitzen in Deutschland und ich in Frankreich.“

„Und die Grenze ist zwischen uns“, erwiderte Ginette mit nachdenklichem Nicken.

Trotzdem finde ich einen Kuß von Ihnen grenzenlos süß!“

Er schloß sie wieder in seine Arme und küßte ihre Lippen, Wangen und Augen.

Ginette erhob sich.

„Bleibt es dabei, daß Sie heute reisen?“

Er nickte betrübt und nahm ihre Hände. „Wo sehen wir uns wieder?“

„Und wann?“ fragte sie gedankenverloren.

„In Paris... wenn ich komme.“

Sie küßten sich zum letzten Mal. Und diesmal schlang Ginette ihre Arme um seinen Hals und flüsterte ganz leise:

„Ich liebe dich!“

VI.

Am nächsten Morgen traf Vertheim mit dem „Statthalterzug“ in Berlin ein und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Altenberkow fort.

Zwischen den krasstrobenden Lannenzweigen des herrlichen Wasgenwaldes und den mageren Sandebenen der eintönigen Mark lag nur das Dunkel einer Nacht. Und diese läche Wandlung des Bildes wirkte fast physisch auf ihn. Wie sie eine Ernüchterung aus Reichtum und Boesie zur Prosa einer nackten Lebensnotdurft war, so fühlte er selbst sich aus einem schönen Traum inmitten von Lannendunst und Anmutzauber zum Alltag mit seinen Forderungen und Sorgen erwacht.

Altenberkow umfaßte ein Areal von rund 4000 Morgen. Der Boden bestand zum größeren Teil aus „märtischem Schnee“, dem

Saßbrunner Oberbrunnen *Besonders bei Folgen der*
Katarrhen Influenza
REIN NATÜRLICH GEFÜLLTE HEILQUELLE
Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei
der Atmungs- und Verdauungsorgane.
Verfand:
Oskar Christoff.
Vod Saßbrunn i Gdansk.

mageren hellen Sande der Marz, den keine Kultur zur Scholle machen und keine Ackerbaukunst dem Winde abtrotzen kann, wenn er über die ausgetrocknete Saatfurche fegt und ihn mitgehen heißt. Graf Egon Berthelm wurde deshalb, ebenso wie schon sein Vater, in der Gegend der „Sandgras“ genannt, und trieb der Sturm seinen Sand in dichten Wolken über die Ebene, so sagten die Leute: „Altenberkow fliegt fort.“ — Zum anderen, kleineren Teil bestand die Herrschaft aus lehmigem Mittelbogen und dünnem Wald, dessen magere Kiefern nicht wachsen wollten.

So war schon das beträchtliche Vermögen des alten Grafen, so weit es nicht auf dem grünen Tisch geblieben, fast ganz dem unerfülllichen Hunger seiner Sandgesilde und den sich durch Dürre und Notreise allzu oft wiederholenden Mähernten zum Opfer gefallen. Und Graf Egon Berthelm, der nicht zu beneidende Erbe dieses Sorgenbesitzes, hatte seinerseits nicht nur sein bares Erbteil veräußert, sondern auch eine größere weite Hypothek aufgenommen. Aber auch die stat längst im Sande und sollte nun durch eine dritte Erbstück werden, die kein Mensch geben wollte. Der seit einem Jahrzehnt betriebene Verkauf des Gutes kam nie zustande, weil der zu erzielende Höchstpreis kaum die Hypotheken und Schulden deckte. (Fortsetzung folgt.)

Rechte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die seit einigen Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute Nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern Abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Loretohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Dinstag Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Zehlsprengungen.

Auf den Maas Höhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchee viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometer zu tiefgegliederten Angriffen an. Sie brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchee eine vorgeschobene feindliche Stellung. Dinstag derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey östlich von Lunville schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Seiten hat der Kampf Verluste gekostet. Die unseren waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Württembergische Regimenter erklärten südwestlich Olenka (nördlich Prasnitz) beiderseits des Murawka-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und vier Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linzinger ist in fortschreitendem Angriff auf dem nördlichen Dniestrufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Salica gehalten. Seit Beginn ihres Angriffs über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen dem Dniestr und der Gegend östlich von Demberg wird weiter verfolgt. (Dritte Heeresleitung.)

Kämpfe an der Marmolata.

Berlin, 26. Juni. Eine Abteilung Tiroler Standjäger, war, wie mehreren Blättern aus Innsbruck berichtet wird, von italienischen Alpenjägern zeitweilig zur Aufgabe eines Punktes im Gebiete der Marmolata gezwungen worden. Die Tiroler führten aber am anderen Tage die durch Maschinengewehre verteidigte Stellung der Italiener auf dem Fode und vertreiben die Italiener von der Bahnhöhe. Die Alpenjäger der Italiener gerieten zwischen zwei Feuer und verloren mehr als 70 Tote und 120 Verwundete. Die Tiroler machten mehrere Gefangene. Sie selbst hatten 3 Tote und 20 Verwundete.

Englands Munitionsnöte.

wb. London, 26. Juni. Reuter. Der Text des Gesetzentwurfes über die Munitionserzeugung wird bekannt gemacht. Er stimmt mit den Ausführungen, die Lord George am Mittwoch dem Unterhause gemacht hat, überein. Die zweite Lesung findet am Montag statt. In Glasgow hat sich eine aus 10 000 Mann bestehende „fliegende“ Arbeiterabteilung gebildet, die sich sofort überall hinbegeben kann, wo ihre Arbeit nötig ist.

England verbietet die Ausfuhr nach den Niederlanden.

wb. London, 26. Juni. Durch eine Bekanntmachung in der London Gazette wird die Ausfuhr aller Artikel nach den Niederlanden verboten, außer wenn sie an den Oversea Trust oder bei einigen Gütern an eine einzelne Person konfigniert sind, die eine besondere Erlaubnis erhalten hat.

Herr Ribot spricht zu den Franzosen.

wb. Paris, 26. Juni. Am Freitag erörterte die Kammer die Vorlagen betreffend 1. Die Eröffnung provisorischer Kredite (Budgetzwölftel) für das dritte Vierteljahr 1915. 2. Die Ermächtigung zur Erhebung der Steuern der Staatseinkünfte während der Dauer desselben Zeitraumes. Finanzminister Ribot legte die Notwendigkeit dar, ständig Kriegsmaterial und Munition zu liefern, und appellierte an den Sparsamkeitssinn Frankreichs. Jedermann müsse von der Wahrheit durchdrungen sein, daß für die Durchführung des Krieges bis zum Ende jeder Franzose die von Mac Kenna im englischen Parlament aufgestellten Sparsamkeitsregeln befolgen müsse. Ribot erkannte die Notwendigkeit an, die Käufe im Ausland einzuschränken, um den Geldumlauf in Frankreich zu erleichtern. Frankreich könne ohne Schwierigkeiten allen Verpflichtungen nachkommen. Der Minister fuhr fort: Der Volkskredit im April, der 995 Millionen beigesteuert hat, stieg im Mai 1700 Millionen bei. Die Landesverteidigungs-Schatzscheine übersteigen den Betrag von 5400 Millionen. Der Volkskredit würde noch mehr Vertrauen haben, wenn er wüßte, daß die Wertpapiere bei späteren Anleihen umgewandelt werden sollen. Obwohl die Lage im ersten Kriegsmonat schwierig ist, besitzt das Publikum dasselbe Vertrauen zu unserem Staatskredit wie zu unserem Sieg. Wir werden unseren Schwur halten, bis an das Ende zu gehen. Das Land würde den mit Verachtung von sich weisen, der Verzweiflung befunden würde. Ribot schlug sodann vor, mit dem Budgetausschuß die Schaffung neuer Hilfsquellen zu prüfen. Er sei Anhänger der tatkräftigen englischen Finanzmethode, aber die bisher aus den Steuern eingehenden Beträge seien nur ein kleiner Teil im Vergleich zu den Gesamtausgaben. Der Budgetausschuß und die Regierung seien von derselben Vaterlandsliebe und Einnützigkeit befeelt, die zu der notwendigen finanziellen Kräfteanstrengung führen werden. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Endlich Regen!

wb. München, 26. Juni. Nach wochenlanger Trockenheit setzte nachts ein Gewitter mit ausgiebigen Regengüssen ein.

Ein Orkan am Kanal.

wb. Paris, 26. Juni. Petit Parisien meldet aus Le Havre: Ein Orkan, der Mittwoch über das Stadtviertel Cure niederging, hat große Verwüstung angerichtet.

Nervenranke, Blutarme

sowie Entkräftigte loben einstimmig die hervorragende Wirkung der Megivan-Tabletten. Ein Versuch wird jeden von der Wirklichkeit überzeugen. Herzlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Salzbrunner
Martha-Quelle
Natürl. Mineralwasser
Vorzügl. Tafelgetränk
Empfohlen vom Geh. Med. Rat Prof. Dr. E. Hornack.

Getreidemarkt.

Breslau, 26. Juni. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftlos.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,00 Mk., Roggen 23,00 Mk., Gerste 26,20 Mk., Hafer 25,60 Mk. p. 100 Kg. Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh (Miegebruch)) 5,50—6,00. Brei- und Krummstroh 4,50 bis 5,00 Mark.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiseranstrichmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 62—67 Mk., Bohnen 60—65 Mk., Wicken 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 Mk.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

25. Juni.	734 mm	Barometer	26. Juni.	734 mm
Thermometer	+ 25	°C.	Thermometer	+ 25
Höchster Stand	+ 30	"	Höchster Stand	+ 29
Tiefster Stand	+ 13	"	Tiefster Stand	+ 13
Feuchtigkeitsmesser	35 %		Feuchtigkeitsmesser	37 %

Während der Zeit meiner ärztlichen Tätigkeit am Reserve-Lazarett Landes-hut halte ich vom **26. Juni**, ausser Sonntags, jeden Tag Sprechstunde in meiner Privat-Wohnung von **2—4 Uhr** ab.

Dr. Schoeps, pract. Arzt,

Jannowitz Nr. 7

Elisenbad — Fernsprecher Nr. 22.

Ehrenbeihilfe für die Marine!

Um Kindern von Kriegsteilnehmern der Marine ohne große Kosten Gelegenheit zur Erholung gewähren zu können, suchen wir Familien, die bereit sein würden, nach vorheriger näherer Vereinbarung über Zeitpunkt, Zeitdauer usw. ein od. zwei Kinder eine Zeitlang unentgeltlich zu sich zu nehmen. Angebote an Frau Julie Denschel, Breslau, Ritterplatz 1. Zimmer 34, erbeten.

„Oxygon“

Schmolzer Universalseife
ist eine vorzügliche

Seife

seit Jahren als solche bekannt, von großer waschkraft, reinigt schnell und gründlich, bleicht und desinfiziert, gleich wertvoll für häusliche und gewerbliche Zwecke und

== kostet nur ==

100 Pfd. 30 Mk.

Probepfeimer 25 Pfund schwer mit Eimer 8,50 Mk.

Weiche Schmierseife

kann man von O. leicht und billig nach Anweisung machen.

Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

Milch-Centrifugen,

nur bestes Fabrikat, mit fünfjähriger Garantie, alte Centrifugen aller Systeme werden gut repariert oder auf neue umgetauscht und in Zahlung genommen. Ganz' Dreschmaschinen mit Reinigung in zwei Sorten, sind bei mir im Betriebe zu beschäftigen. Alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte liefert billigst

H. Müssiger, Seidorf i. R.

Einkochkrausen !!

für jeden Apparat
passend, empfiehlt

L. Peter, Glashandlung,
Dlle. Burgstr. 7.

Damen- u. Herren- Garderoben

färbt u. reinigt sauber u. schnell.

Trauersachen

innerhalb 24 Stunden.

* Moderne Blülee *

* fertigt innerhalb 1 Std. *

„Union“ Chemische

Reinigung,

G. E. Mehnert. — Telephon 476.

Fabrik: Mühlgrabenstraße 12—13.

Läden: Bahnhofstraße Nr. 46,

Poststraße (Alte Post),

Warmbrunnerstr. 28a

im Hause des Photographen Schmied,

Warmbrunn: Hof. z. preuß. Krone.

Annahmestellen:

Krummhübel: Puggisch. Fr. Cifler.

Schreiberhan: Puggisch. Fr. Sender.

Schönau a. R.: Puggisch. Fr. Seidel.

Bandeshut: Puggisch. Fr. Spägel.



Oberkörper Amputierte!

Natürliches

Gehen

mit freibewegl. Kniegelenk durch mein künstliches Bein v. R. G. M. Bisher unerreicht, ein Wunder der Mechanik. Für Unterschonke Amputierte vorzügliche Konstruktionen. Preisliste gratis und franko. Eugen Weissmann, Orthopäde, Apparate, Breslau, Klosterstrasse 19.

Kleine nette Ladeneinrichtung sowie eine Leihbibliothek

(ca. 700 Bände) und einige Postkartenständer u. sind sofort billig zu verkaufen. Zu besichtigen Montag und Dienstag in Albert Voss Papierhandlg. in Ob.-Schreiberhan (Am Schentenstein).

Honig

empfehlen die Bienenzüchterei H. Göbel, Cunnersdorf i. Mgb.

Ernteseile

hat preiswert abgegeben

Friedrich Guhl,

Getreide- und Fouragegeschäft, Hirschberg i. Schl. Sand 11.

Kalk und Zement

hält Vorrat Kohlenhandlung von B. Thiel, Inhaber Curt Baqua, in Warmbrunn.

Fast neuer Sportliegewagen zu verkaufen Straupigerstr. 2. 1. Et.

Gedr. Schneidernähmaschine bill. zu verkaufen. Hejn, Markt Nr. 2.

Ca. 1400 qm Pflasterung

Reihenpflaster aus Granitsteinen II. Klasse zu vergeben, ausschließl. Materialtransport und Schachtarb. Angebote mit Preisangabe unter E 764 an die Exped. des „Boten“.

Wenig getragene grüne Extra-Uniformen billig zu verkaufen

Schildauerstraße Nr. 23.

Wegen Einberufung verl. mein gut erhaltenes

Piano

für 160 Mk. C. Wahn, Landeshut.

1 Konzertgeige

und 2 Schülergeigen billig zu verkaufen. Offerten unter B 761 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Ausruf !!

an die Herrsch. v. Hirschberg. Berlin. Händl. sind nächste Woche auf d. Dürchreise, lauf. getrag. Herren-Gard., Partiewar., ganze Hamsche, Uniformjaken, Divreen, Schuhe, altes Gold u. Silber, Zähne, ganze Nachlässe, alte Pelze. Zahle die Höchst. Pr. Gepl. Bestell. erb. an Gutmann, Berlin, Hirschenstraße 16.

Gut erhaltene

Badewannen

— Emaille — zu verkaufen.

Genejungsheim Schmiedeberg i. R.

Klarinette, alt, zu kaufen gesucht. Offert. unter V 735 an den Boten.

Ein 4zölliger Langholzswagen, ein grosser Leiterwagen

u. ein kleinerer Kastenwag.,

Ketten, starke u. schwache, bll. z. vt.

Off. u. A 738 an den „Boten“ erb.

Ein Satz neue 3zöllige Räder zu verkaufen.

H. Schönsfelder, Bollenhainerstr. 6.

Ein Sofa billig zu verkaufen. Zu erfragen Warmbrunnerstr. 16.

Kinderbettstelle b. zu verkaufen Markt Nr. 11, 2 Treppen, links.

30 Stück Gartenstühle, 1 Badewanne, 1 Vogelbauer, gut erhalt., sind zu verkaufen. Off. unt. F 743 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Fahrrad, gedr., aber gut erhalt., mit nicht zu hoch. Ueberziehung, zu laufen gesucht. Off. m. Preis unt. C 740 an die Exped. des „Boten“.

Gehr. Herren-Fahrrad

bill. zu vt. Zister, Straupig 33.

Bestell. 3. Fahrstuhl m. Gummitr., gr. Teppich, Broncekrone, Möbel, Stühle, Porzell., Küchenspind, Ausziehtisch u. and. mehr zu verkaufen Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 11.

Eine fast neue zweispännige Chaise preiswert zu verkaufen

Nr. 79 Rudwigsdorf bei Alt-Kemnitz im Riesengebirge



Am 18. Juni starb in Frankreich fürs Vaterland
unser lieber Bruder und Neffe, der

Musketier im 77. Inf.-Regt.

Georg Semper.

Girschberg, den 26. Juni 1915.

Carl Semper, a. St. Offizier-Stellverttr.,

Dojanowo,

Grethe Semper,

Doris Semper,

Julie Semper, als Tante.



Fern von der Heimat starb in treuer Pflicht-
erfüllung den Heldentod fürs Vaterland am 16. Juni
auf Frankreichs Fluren mein innigstgeliebter, guter Sohn,
unser lieber Bruder, der

Reservist

Oskar Krause

im Infanterie-Regiment Nr. 50, 12. Kompanie,
geb. den 19. August 1887.

Dies zehrt schmerzzerfüllt an

die tieftrauernde Mutter **Pauline Krause,**
Richard Krause, als Bruder, a. St. im Felde,
Frieda Krause, als Schwester,
und Anverwandte.

Swilber, den 27. Juni 1915.

Es ist ein bitterschweres Scheiden
Auf Nimmer-, Nimmerwiedersohn:
Von allen Erdenleiden kann tiefer keins zu Herzen gehn.
O, guter Sohn, wo ist dein Grab, sag an,
Daß Mutterlieb' es finden kann.
Mein Grab, ein Hügel im flachen Feld,
Fern von der Heimat, in weiter Welt.
So darf ich nicht weinen und jammern mehr,
Soll tragen, was so schwer, so unendlich schwer.
Sollst tragen! Sieh, wie so gut ich's hab',
Mit Ehren ein Soldatengrab.

Du warst zu gut für diese Welt,
Darum holte dich dein Gott heim.



Am 24. Juni 1915 starb infolge schwerer Ver-
wundung im Lazarett zu Nürnberg unser lieber, treuer
Freund

Adolf Höflich

Unteroffizier im Artillerie-Regiment Nr. 20,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Unerschrocken, tapfer und gut, starb er den Heldentod fürs Vaterland.

Die Jugend von Wiesenthal.



Am 15. d. M. fand in Ausland den
Heldentod fürs Vaterland der Bautechniker

Hermann Junge.

Wir bedauern tief den Verlust dieses treuen Mit-
arbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

Girschberg i. Schl., den 26. Juni 1915.

Paul Conrad & Co.,
Bementbaugeschäft.

Donnerstag, den 24. d. Mts., entschlief plötzlich und
unerwartet am Gehirnschlag meine liebe, gute, treu-
sorgende Frau und Mutter

Pauline Hoffmann

geb. Frömberg,

im Alter von 45 Jahren 5 Monaten. In tiefer Trauer
ziet dies an

Ernst Hoffmann nebst 3 Kindern.

Giersdorf, den 26. Juni 1915.

Beerdigung heute Sonntag, nachmittags ½2 Uhr.



Für des deutschen Volkes Wohl und Größe starb
am 19. Juni im Westen den Heldentod mein innig-
stgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn und Schwager, der

Landwirt

Emil Rindfleisch

im jugendfrischen Alter von 27 Jahren 6 Monaten und
28 Tagen.

Seifershan,)
Altsternitz,) den 27. Juni 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:

Elsa Rindfleisch, als Gattin.

Du warst so gut, du starbst so früh:
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!
Unlöslich ist der Liebe Band,
Auh, Teurer, sanft in Feindesland.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme sowie f.
die Kranzspenden beim Heim-
gange unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter und Groß-
mutter, der verw. Frau

Anna Meißner

sagen wir Allen unseren herz-
lichsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Familie A. Gock.

Für die bei dem so plötzl.
u. unerwarteten Hinscheiden
meiner l. Frau dargebrachte
Hilfe sowie für Blumen und
Kranzspenden und Ehrungen
bei der Beerdig. sage meinen
herzlichsten Dank.

Alb. Damm,
und die Hinterbliebenen.

Dr. med. Stolzenberg

wohnt vom 26. Juni d. S. an
Poststraße Nr. 6.
Tel. 621, Sprechstunden wie bish.



Am 24. Juni h. starb unser werter Kamerad

Herr Paul Mossier.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein geschätztes Vereinsmitglied, dessen Andenken wir ehren.
Beerdigung: Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr in Lehnhaus.
Der Vorstand.



Den Heldentod starb am 20. Mai in den Karpaten mein lieber Sohn und Bruder

Gustav Scheer

in Schönwaldbau
im blühenden Alter von fast 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Carl Scheer, Gutsbesitzer, nebst Kindern.

Schönwaldbau, den 27. Juni 1915.

Ruhe sanft in Feindesland!



M.-T.-V.

* Unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Mitglieðern

Musketier

Gustav Hofrichter,

Oberjäger

Alfred Markwig,

Musketier

Richard Schneider,

Jäger Wenrauch

weihen wir herzliches Gedächtnis!

Hirschberg, Juni 1915.
Der Turnrat.

Dir. Austr. v. 600 heiztsl. Dam.
m. Verm. v. 5—200 000 M. Herr.
(a. oh. Bmg.), d. rasch u. reich heizt.
voll, erh. loyalt. Aust. 2. Schle-
finger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Meine Wohnung

befind. sich von jetzt ab in der

Beyerschen Villa Nr. 219

1 Minute über dem Gasthof
„zum hohen Stein“.

Tel.-Nr. 69.

Dr. Joseph,

prakt. Arzt,

Giersdorf i. Rsgb.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u.

läuft zu höchsten Preisen

H. Maul, Seifenfabrik.

Technikum
Hildburghausen
Masch. u. Elektr.-Schule, Werk-
schule, Anerk. Hoch- u. Tischsch.
Staatskommissar.

232. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli.
1/8 1/4 1/2 1/1
à 5 Mk. 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.
abzugeben.

Louis Schultz, Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Große Auktion.

Mittwoch, den 30. Juni,
vormittags 9 Uhr,

findet in dem
Rühnischen Gasthofe zu Nieder-
Wernersdorf

(Kr. Bollenhain) eine freiwillige
Versteigerung des gesamten Wirt-
schafts-Inventars, von Vorräten u.
Bieh statt:

4 große Wirtschaftswagen,
2 gute Spazierschlitten, zwei
Spazierwagen, zwei Last-
schlitten, diverse Maschinen,
u. Ackergeräte, Siedemasch.,
Drechselmaschine mit Göpel,
Buttermaschine, Dämpfer u.
vieles andere, — 2 gute,
starke Pferde, 6 Kuckhüh-
ter, teils mit Küken, holländ.-
Rasse, 1 Zuchtbulle, 5 zirka
2jährige Bullen, 1 Kalbe,
3 Schweine, Schlachtware.

Die Auktion wird unwider-
rufflich bestimmt statt.

Der Besitzer,

Aus Anlaß meiner Pensionierung und Uebersiedelung
nach Riegnitz sagen wir allen Freunden, Freundinnen und
Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Familie Regehly.

Bahnhof Hermsdorf (Rynast).

Am 1. Juli Beginn neuer Kurse
in allen Fächern des

Kontors und Büros

all. Art. Buchhaltung, Stenogr., Maschinenschreiben

Fremde Sprachen

Schon jetzt und nach dem Kriege findet naturgem. e. gr. Angebot v. Kontorstell. statt,
desh. l. augenblickl. d. günst. Gelegenheit f. Damen u. Jüng. Herren, s. hierfür auszubilden,
Begabt, Klnd; wenig. bemitt. Eltern w. bedaut. Preisermäß. gewährt.

J. Großmann, Bahnhofstr. 54, L.

Kriegserinnerungen :: Trauringe
Geschoßfassungen, Trauerschmuck

fertigt und empfiehlt

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen

Goldschmiedemeister,

Herrmann Hoppe, Langstraße 18.

Gerichtlich vereidigter Taxator für den
Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Trauer-Kleiderstoffe
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Kostüme
zu allerhöchsten Preisen
empfehlen wir
ADOLF STAECKEL & Co.
Hirschberg i. Schl. Tel. 207

Das Einsammeln v. Waldbeeren
und Pilzen im hiesigen Stadtforst
wird nur für Hirschberger Ein-
wohner freigegeben, jedoch das ge-
werbsmäß. Einsammeln auch nur
an den Wochentagen in der Zeit
von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr
nachmittags. Forstkulturen dürfen
nicht betreten werden.

Gleichzeitig wird hiermit auf
das Verbot d. Rauchens im Walde
nachdrücklich hingewiesen.
Zusammenhandlungen werden un-
nachlässig strafrechtlich verfolgt.
Hirschberg, den 9. Juni 1915.
Der Magistrat
und die Polizei-Verwaltung.

Cunnersdorf.

Die von der Gemeinde zu ver-
kauften Speisefarststoffe werden
von heute ab zum Preise von
50 Pfg. für 20 Pfund,
Zentner 250 M.,
abgegeben.
Der hies. Gemeinde-Vorsteher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. d. M., nachmitt.
3 1/2 Uhr, sollen im Gasthof „zur
Eisenbahn“, Cunnersdorf (ander-
orts gepündet):
verschiedene Möbel
versteigert werden.
Harulla, Gerichtsvollzieher.

Am 21. September d. J. findet
vor dem unterzeichnet. Gericht die
Zwangsversteigerung d. in Herms-
dorf belegenen Gast- und Logier-
hauses „Bergschlößchen“ statt.
Friedeberg (Queis),
den 22. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Auktion.

Im Austr. d. v. Fr. Henriette
Egner werden wir Montag, den
28. Juni ex. von nachmitt. 3 Uhr
ab, im Hause Nr. 95 Giersdorf:
3 Kühe — tragend, ev. schlach-
ter — und eine 1 1/2 Jahre alte
Kalbe
meistbietend gegen gleich bare Be-
zahlung versteigern.
Giersdorf, den 22. Juni 1915.
Der Gemeindevorstand.
Seiffert.

Biele Anerkennungs-schreiben.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des
Tyroler Enzian-Brantweins ge-
stärkt, die Sehkraft verschärft. Man
verlange nur mit dem pat. W. Z.
64322 à Glas 1,00 und 1,50 M.
Niederlage und Versand: Hirsch-
Apotheke, Bahnhofstraße Nr. 17.

Eichborn & Co, Bankhaus

Begründet 1728

Breslau, Blücherplatz 13

Filialen: Brieg Görlitz Hirschberg Kreuzburg
Landeshut Neisse Oppeln Waldenburg

Bank-Abteilung

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Giro- und Scheck-Konten

Annahme von Geldern zur Verzinsung bei täglicher Kündigung oder auf längere Zeit fest
Annahme von Beamtengehältern zur Verzinsung im Ueberweisungswege
Umwechslung von fremden Geldsorten

Beleihung von Wertpapieren, Waren und Warendokumenten

Ankauf und Einziehung von Schecks und Wechseln auf das In- u. Ausland
Auszahlungen u. Akkreditierungen an in- u. ausländischen Plätzen — Kreditbriefe

Abteilung für Vermögensverwaltung

An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren

Vermittlung von Hypotheken
Einlösung von Kupons, Dividendenscheinen und gekündigten Wertpapieren
Kontrolle und Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust im Falle der Auslosung

Aufbewahrung von Wertpapieren in unseren Stahlkammern

in offenen Depots unter getrennter Verwaltung der Mäntel u. Kuponbogen in geschlossenen Depots oder in eisernen Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluß der Mieter
oder außerhalb Schlesiens bei einem Preussischen Staatsinstitut

Allgemeine Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung

Testamentsvollstreckungen — Erbauseinandersetzungen
Pfandhalter- und Treuhandschaften — Beratung in Steuerangelegenheiten

Annahme, Verwaltung und Aufbewahrung von Mündel-Depots und anderen mündelsicher zu hinterlegenden Geldern und Wertpapieren unter Mitwirkung einer Preussischen Staatsbank

Waterlandsdank!

Allenthalben werden in Deutschland zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

— Waterlandsdank —

entbehrliche Gold- und Silbergegenstände gesammelt, die eingeschmolzen oder anderweitig verwertet werden sollen. Der Erlös hieraus wird für den bezeichneten Zweck verwendet.

Für die Stadt Hirschberg hat der unterzeichnete Ortsausschuß die Vornahme der Sammlung übernommen. Er richtet an die hiesigen Einwohner die herzlichste Bitte, sich an dem patriotischen Liebeswerk recht rege zu beteiligen und entbehrliche Gold- und Silbergegenstände an die nachstehend bezeichneten Sammelstellen abzuführen oder den mit der Vornahme von Hausfassungen beauftragten städtischen Bezirkspflegerinnen, die als solche einen amtlichen Ausweis führen, zu übergeben. Auch Geldspenden werden dankend angenommen. Selbst die kleinste Spende ist willkommen.

— Sammelstellen: —

1. Dunske Burgstraße 8 bei Herrn Bezirksvorsteher Günther.
2. Langstraße 12 bei Herrn Bezirksvorsteher Igner.
3. Schildauerstraße 7 bei Herrn Bezirksvorsteher Menckel.
4. Bahnhofstraße 3 bei Herrn Bezirksvorsteher Wese.
5. Bahnhofstraße 59 bei Herrn Bezirksvorsteher-Stellv. Gutmann.
6. Schützenstraße 10 bei Herrn Bezirksvorsteher Hildebrand.
7. Viehmarktstraße 6 bei Herrn Bezirksvorsteher-Stellv. Bentschel.
8. Promenade 31 bei Herrn Bezirksvorsteher-Stellv. Blume.
9. Warmbrunnerstraße 14 bei Herrn Bezirksvorsteher Karl.
10. Sand 37 bei Herrn Bezirksvorsteher Schädel.
11. Greiffenbergerstraße 19 bei Herrn Bezirksvorsteher Dvitz.
12. An den Brücken 5 bei Herrn Bezirksvorsteher Remski.

Hirschberg i. Schl., den 26. Juni 1915.

Der Ortsausschuß des Waterlandsdankes.
S. A.:

Dr. Lang, Oberbürgermeister.
Vorsteher.

Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellschaft.

Von heute Sonntag, den 27. Juni ab findet auf der Straße Warmbrunn—Ober-Giersdorf

täglich von Nachm. 1¹⁵ ab Schloßplatz
bis 8⁴⁸ abends ab Ober-Giersdorf

ein halbstündiger Verkehr statt. Die Direktion.

Wir haben uns entschlossen, in Hirschberg und Warmbrunn Ausgabebestellen für Monats- u. Schüler-Zeitkarten zu errichten. Es haben sich für diese Geschäfte freundl. bereit erklärt:

In Hirschberg:

die Papierhandlung des Herrn Paul Rienast,
Langstraße (am Markt);

in Warmbrunn:

die Drogeriehandlung des Herrn Besche,

Schloßplatz Nr. 3.

Monats- und Schüler-Zeitkarten können in diesen Geschäften bestellt und eingelöst werden. Wochenzeitkarten müssen nach wie vor im Verwaltungsbüro, Kraftstation in Giersdorf, gelöst werden.

**Hirschberger Thalbahn, Akt.-Ges.,
Hirschdorf.**

Abbitte.

Die Beleidigung gegen Fr. Anna Wehner nehme ich schiedsamlich verglichen zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Frau Menzel, Hindorf.

Warnung!

Ich rate denjenigen Personen, welche falsche Gerüchte über mich verbreiten, ihre Zungen im Zaume zu halten, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Frau Sawade, Riemendorf.

K. u. k. österreichisch-ungarisches Konsulat Breslau

Neuerliche Musterung der österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1894 u. 1878 bis 1890.

Alle in den Provinzen Schlesien und Posen aufhältlichen landsturmpflichtigen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche in den Jahren 1892 bis 1894 und 1878 bis 1890 geboren sind, haben sich vor dem k. und k. Konsulate in Breslau einer neuerlichen Musterung zu unterziehen. Ausgenommen sind:

1. Militärgagisten des Ruhestandes und „außer Dienst“.
2. Jene, die wegen einer Verwundung aus dem Heere entlassen oder „Waffenunfähig“ befunden wurden.
3. Jene, welche bei früheren Musterungen für geeignet befunden, jedoch von der Einrückung enthoben wurden, insofern die Enthebung noch in Kraft steht.
4. Jene, die sich der neuerlichen Musterung in Oesterreich in der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni l. J. bereits unterzogen haben und sich hierüber durch ein Landsturm-Legitimationsblatt ausweisen können.

Die Musterungen finden in Breslau, Neudorfstraße 35, Restaurant Tivoli statt. Legitimationspapiere (Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Paß, Arbeitsbuch) sind mitzubringen. Die Musterungspflichtigen haben um 8 Uhr früh zu erscheinen und zwar nach Anfangsbuchstaben ihrer Familiennamen wie folgt: Die Buchstaben

A, B	am 30. Juni	L, Ma	am 7. Juli	Sm bis Sz	am 13. Juli
C, D	" 1. Juli	Me bis Mz, N	" 8. "	Sch	" 14. "
E, F	" 2. "	O, P, Q	" 9. "	T, U	" 15. "
G	" 3. "	R	" 10. "	V, W, X	" 16. "
H I	" 5. "	Sa bis Sn	" 12. "	Y, Z	" 17. "
J, K	" 6. "				

Gleichzeitig finden Nachmusterungen statt.

Alle Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1873 bis 1896, welche seit Kriegsbeginn einer Musterung noch nicht unterzogen wurden, haben ebenfalls an den für ihre Namensbuchstaben angesetzten Tagen zu erscheinen.

Breslau, am 21. Juni 1915.

Der k. und k. Generalkonsul
Freiherr von Pitner.

Fleisch-Futtermehl

(fett- und knochenhaltig),
reich an Fett u. Protein, bestes
Schweine- u. Geflügelfutter, empf.
C. A. Grütner, Geflügelmühle.

1 gr. Meyers Konvers.-ber.,
5 Bände Weltall und Menschheit
und 1 gebt. Kinderwagen billig zu
verlaufen. Offerten unter A 760
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Empfehle für's Geld:

Sauve Bonbons,
Eis-Bonbons,
Kaffee-Bonbons,
Mokka-Bonbons,
Bittere Schokolade,
welche von unseren Soldaten
geg. Dürft bring. erw. sind.
Neues Schokoladen-Haus
Bahnhofstraße Nr. 43a, gegenüber
Hotel Bellevue.

Bienen-König,

garantiert rein und sehr wohl-
schmeckend, 10 Pfd. 10 Mk., 5 Pfd.
5,50 Mk., einzeln 1,20 Mk.
Ob.-Krummhübel, Haus „Emden“.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.

Seiler's Maschinenfabrik,

Siegnitz 17a.

Veraltete

Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden,
Siphylis. Spezialverfahren
ohne Ehrlich-Hata. Briefl.
Auskunft diskret, gratis u. franco.
Jnst. Wittmann, Berlin,
Chausseestraße 16.

la. Petroleum

haben billigt abgegeben
Wünsch & Sübner.

Bekanntmachung.

Das Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, den einzelnen Kreisen aus den russisch-polnischen Bezirken

Arbeitspferde,
sowie **Saugfohlen und ein- und zweijährige Fohlen**
zum Ankauf zu überlassen.

Interessenten hiesigen Kreises werden gebeten, Art und Zahl der gewünschten Tiere dem Unterzeichneten mitteilen zu wollen.

Boberröhrsdorf, Ende Juni 1915.

Wolf,

Vorsitzender des landwirtsch. Vereins im Riesengeb.

Alle Sorten
Stroh und Häcksel
sowie **Torfstreu**
haben abzugeben
Prager & Co., Glatz.
(Telef. 36).

Streustroh und Heu,
Lehreses auch von der Wiese, kauft
Tierkörper-Verwertungsanstalt
Boberröhrsdorf.

Kaufe jeden Posten
Heu.
Carl Friedrich Nachfolger,
Wilhelm Weiner.

Speisekartoffeln,
Roggen- und Weizenpreßstroh,
Prima Ernteseile
gibt preiswert ab, neues Heu kauft
zum Selbstabhol. z. höchsten Preise
P. Winkler, Herischdorf.

20 bis 30 Zentner
Sutterkartoffeln
mit Preisangabe zu kaufen gesucht.
Konditorei Hohenwiese i. R.

Prima Speisekartoffeln
kauft Pension Fremdenheim.

Roggen-Preßstroh!
wird dieser Tage auf Bahnhof
Hirschberg eintreffen u. nehme Be-
stellungen entgegen.
W. Gebauer, Straupitz Nr. 23.

Waldrittergut im Rsgb.

mit herrschaftlichem Wohnhaus bei hoher Baranzahlung
zu kaufen gesucht!

Offerten unter B E 1047 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Heu
kauft E. A. Grüttner, Sechsstätte.

Geschäftsanzeigen.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.
Steppdecken, Schlafdecken
sehr preiswert.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Sofort Geld!
Kaufe unt. strengster Diskretion
jeden Posten Partiewaren in Gar-
derob., Stoffe, Weiß- u. Wollwar.,
komme auch nach auswärt. Zu-
schriften und B A 1043 an Rudolf
Mosse, Breslau.

1500 Mark
zur 1. Stelle auf Landwirtschaft. od.
mass. Hausgrundstück bald zu ver-
geben. Off. unt. O 751 „Boten“.

9000 Mark
12 000 Mk. zum 1. Stelle, 5 %
Zins., auf Villengrundstück gesucht
zum 1. Juli d. J. Off. unt. V 757
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wer
irgend einen Besitz kaufen od. ver-
kaufen will, wende sich an die
Deutsche Grundstücks-Compagnie,
Berlin 510, Bülowstraße 81.

Eine Villa
in Warmbrunn, mit groß. Garten,
schöne Lage, unter günstigen Be-
dingungeu zu verkaufen.
Offerten unter B 652 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Das Hausgrundstück
Wilhelmstraße Nr. 52
(Ecke Wilhelm- u. Bergstr.)
ist zu verkaufen.
Anfragen sind zu richten an
Justizrat Dr. Wietzer,
Beuthen O.S.

In Ob.-Schreiberhau ist gutgeh.
Logierhaus
preisw. zu verkaufen. Offert. unt.
P 730 an die Exped. des „Boten“.

Nachweislich lottes
Destillations-
Detail-Geschäft
zu kaufen gesucht. Nacht od.
Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Ausführliche Offerten unter
M. 749 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Meine in Straupitz gelegene
Villa
mit schönem, schattigen Garten,
elektr. Licht, 10 Min. von Bahn u.
Stadt gelegen, bin ich willens
wegen hohen Alters zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei der Be-
sitzerin Frau Oberamtmann Bilz.

Gutes Gasthaus oder
Kutscherstube
von kautionsfähigen Fachleuten z.
1. Oktbr. zu pachten gesucht. Off.
unt. O 718 an d. Exped. d. Boten.

Kleines Haus
mit etwas Garten in Cummersdorf
oder Straupitz von kleiner Familie
zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter O 762 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Schmiede
m. gut. Rundsch. ist krankheitshalb.
sofort zu verkaufen. Zu erfrag. bei
Frau Elfe Gude, Schulstr. 14, II,
Hirschberg i. Schles.

Kaufe Landwirtschaft von etwa
50-175 Morg. Anstell. nur von
Besitz. u. J 746 an d. Boten erb.

In einer Stadt, Nähe d. Riesen-
gebirges, ist ein großes Schmiede-
grundstück mit Handwerkszeug bald
zu verkaufen, auch zu and. Zwecken
passend. Offerten unter T 755 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Mittelstark, dunkelbraun. Pferd,
6 Jahre, 1,68 gr., Preis 1300 Mk.,
sehr fromm, zugef. Näheres
Gut Nr. 36 Birnigüß i. Tiergeb.

Ein starkes Arbeitspferd,
(Lammfronm und zugef.) zu ver-
kaufen Cummerswalde Nr. 182.
Gg. Pferde v. u. Schlachtpf. H.
Feige, Köpfl., Priesterstr. 9. Tel. 609.
Ein starkes, braunes Arbeitspferd
verkauft Seidorf Nr. 62.

Ein gutes Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 15.

Eine junge, rotschekige Kuh,
nahe zum Kalben, steht zum Verh.
Ober-Goltschdorf Nr. 32.

Ein 1½-jähriger Schnittschaf
steht zum Verkauf
Boberröhrsdorf Nr. 131.

2 gute Schlachtrinder
und 6 Stück Schweine z. Schlachten
hat abgegeben
Grunau i. R. Nr. 43.

Eine Zug- und Nutzkuh,
nahe zum Kalben, zu verkaufen
Nr. 52 Märzdorf bei Warmbrunn.

Von heute Sonntag ab steht
ein großer Transport schöner

 **Ferkel und**
Läuferschweine
bei mir zum Verkauf.
Bruno Sisiereczynski,
Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40.
Telephon 490.

Arbeits-Markt
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Lebensmittelhändler sucht Debiel-
Verband, Breslau L. 131.

Riesen-Erfolge
erzielen tüchtige Vertreter der Be-
bensmittelbranche mit erstklassigem
Konsumartikel. Schneider, Leipzig,
Sidontenstraße Nr. 55.

Älterer Buchhalter
(militär.) sucht p. 1. 7. Stell. in
Kont., Bureau od. Lager, ev. über-
nimmt derl. Stb.-Buchführ. Gefl.
Angeb. u. T 711 an den „Boten“.

Tüchtiger
Fleischergeselle
wird bald od. später angenommen.
D. Gräbel, Krummhübel.
Telephon Nr. 71.

Ein tüchtiger, selbständiger
Bäcker
wird z. sofortigen Antritt gesucht.
Daniel, Mühle Giersdorf i. R.

Wegen Einberufung meines Leh-
suche sofort einen
Bäckergehilfen.
Osiaz Grundmann,
Warmbrunn.

Wegen Einziehung meines jetz.
zum Heere suche sofort einen
zweiten Bäckergehilfen.
Karl Wehfig, Markt Nr. 56.

Schneider
von hier und Umgegend erhalten
Militär-Arbeit zugewiesen durch
D. Stief, Schneidermeister,
Schützenstraße 24a.

Zuverlässige Arbeiter sucht größeres Werk am Rhein

bei freier Ein- und Rückfahrt.

Meldung unter Vorlegung der Papiere:
Sonntag, den 27. Juni, vormittags
im Hotel „Graf Moltke“,
Hirschberg i. Schl.

Maurer

zum Neubau des Genesungsheims Buchwald  sofort gesucht.
Herm. Kahl, Baugeschäft.

Schuhmachergezellen
[. b. G. Jung, Lichte Burgstraße 18.
Einen Schuhmachergezellen
sucht sofort
Schuhmachermeister Binte,
Brüdenberg.

**Tüchtige Maurer
und Zimmerer**
finden beim Wiederaufbau Ost-
preußens dauernde und lohnende
Beschäftigung. Auskunft bei
Otto Menzel, Hartenberg.

Geschäftigen Pader
suchen Grunwald & Rosenheim.

Schlosser
für Landw. Maschinen (spez. Mäh-
maschinen) für sofort gesucht.
J. Jäckel,
Maschinenfabrik,
Goldberg i. Schl.

2 Klempner
sucht bald Albert Konnopasch,
Hirschberg i. Schl.

Tüchtige Feuerschmiede
zum Abschmieden von Hufeisen,
sowie eiserne
Stellmacher
bei hoch. Akkordlöhnen sof. gesucht.
Mag Thiel, Waldenburg i. Schl.

Tüchtiger Sägenklärer
sowie
1—2 tüchtige Brettschneider
bei hohem Lohn sofort oder später
gesucht.
Hirschfelds Dampfzäge,
Friedland, Kreis Waldenburg.

Tüchtige Malergehilfen
stellt ein
A. Knoll, Sagan.

**Kesselheizer
u. Maschinisten**
sucht
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

Fr. Heizer u. Maschinist,
vertr. m. elektr. Anlag., militärr.,
verheir., sucht z. 1. Juli dauernde
Stell. als Maschinist. Off. erb. an
H. Hoyer, Ober-Schreiberhau,
Sanatorium Hochstein.

Maschinengehilfen
bei gutem Lohn sucht
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

**Einige tüchtige
Zimmerleute**
stellt sofort noch ein
Julius Exner, Baugeschäft,
Petersdorf i. R.

Tüchtiger Müller
vors. Zeug, auch verh., zum sofort.
Antritt gesucht. Lohn 16—18 Mk.
und freie Station.
Göhlener Mühle.

Einen soliden Mann,
nicht unter 1,65 Meter groß, stellt
für den Trägerdienst unter schrift-
lichen Bewerbungen ein.
Otto Koppaners Beerdig.-Institut,
Markt 29.

Arbeiter könn. sich Montag früh
melden Warmbrunn und Nieder-
Petersdorf, Gasthof „A Kronprinz“.
W. Machol, Tiefbauunternehmer,
Warmbrunn.

Suche einen
Arbeiter,
d. auch fahren kann, bei hoh. Lohn.
J. Guttman, Wilhelmstraße 72.

Mehrere tüchtige
Borarbeiter
für Eisenbahnbauarbeiten gesucht.
Franz Maciejewski,
Unternehmer, Sagan.

Bauarbeiter
beim Schloßumbau in Maydorf
werden noch eingestellt.
Wilhelm Preussner,
Maurer- und Zimmermeister,
Bähn a. Bober.

Eine größere Anzahl
Arbeiter
von 18 Jahren aufwärts werden
gegen gute Bezahlung und dau-
ernde Beschäftig. sofort eingestellt.
Explosionswerke Reinsdorf
bei Wittenberg, Bez. Halle.

Ein jüngerer
tüchtiger Haushälter
zum möglichst sofortigen Antritt
sucht
Conrad Wenzel,
Zernspr. 312 Band 7. Zernspr. 312

Kräftiger Haushälter
wird gesucht.
Georg Stroganoff,
Dunkle Burgstraße 4.

Haushälter
zum baldigen Antritt gesucht.
Hotel Franzenshöf,
Brüdenberg.

Bedigen, zuverlässiger
Kutscher,
welcher auch Garten- und Haus-
arbeit besorgen muß, zum sofortig.
Antritt gesucht.
Muthwill, Walterstraße Nr. 4.

Ochsenfuhrmann
bald gesucht.
Sand- und Kieswerke, G. m. b. H.,
in Warmbrunn.
Zu meld. bei Platzmeister Herrn
Nähring, daselbst.

Chauffeurschule
Dreslau 21 „Silesia“ Nordalstr. 69
bildet Herren- u. Berufsfahrer gewis-
senh. aus. Eintritt jedw. Prosp. umf.
Telef. 6162.

Suche für ca. 1/2 Jahr abkömm-
lichen älteren Mann bei freier
Station als

Viehwärter
für 10 bis 12 Stück Jungvieh.
Offerten unter L 748 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Kräftiger Laufbursche
per bald gesucht.
H. Kemski, An den Brücken 5.

Suche für mein Mündel
Behrstelle
in größerer Gärtnerei.
B. Walter, Schreiberhau i. R.,
Villa Gertrud.

**Bürolehrling
oder Schreibhilfe**
sofort gesucht.
Hermann Kahl, Baugeschäft,
Hirschberg i. R.

Wäsche zum Sticken
wird angenommen Greiffenberger-
straße Nr. 26, Hinterhaus.

Achtung! Achtung!
Zum Anfert. von Kinderlamen
u. Wäscheausbessern empfiehlt sich
Frau H. Kählich, Hirschberg i. R.,
Warmbrunnstraße 1.

Jüng. Kontoristin, m. Schreibm.,
Stenogr., Buchführ.- u. jänstl. Kon-
torarb. vertr., prakt. tät., f. Stell.
p. 1. 7. od. auch spät. Angeb. unt.
K 725 an die Exped. des „Boten“.

Kräftiges, gewandtes
Mädchen als Packerin
gesucht.
Kaufhaus Pinoff,
Hrsh. S. Feldmann,
Hirschberg in Schlesien.

Wegen plözl. Krankheit meines
Dienstmädchens
suche sof. f. einige Woch. eine Aus-
hilfe f. den ganzen Tag. Hr. Post-
direktor Seiler, Postamt, 2 Trepp.

Fraulein, Ende 30, sucht Stell.
als Wirtschafterin bei altem, bess.
Herrn. Offerten unter N 750 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

S. Mädch. f. b. f. h. u. ausw., auch
Landpers. j. Ebd. Ernst. Seiffert,
gewerbsh. Stellenverm., Markt 37.

Eine tüchtige
Kochfrau
wird zum 1. Juli gesucht.
Schreiberhau, Goldene Aussicht.

Tüchtiges, gesundes
Stubenmädchen,
das auch etwas nähen kann, sucht
für 1. August, ev. auch früher,
Töchterpenj. Maibach,
Ober-Schreiberhau i. R.

Junge Frau wünscht Wäsche zum
Waschen, selbige übernimmt event.
auch Waschstellen. Off. unt. B 739
an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gewandtes Zimmermädchen

für sofort verlangt. Vorstellungsgewünscht.

Villa Lucile, Bräunenberg.

Jung., anst. Mädchen sucht Beherstellung im Fleisch- u. Wurstverkauf.

Offert. unter H 745 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein ordentliches Dienstmädchen.

tauberes, ehrlich zum sofortigen Antritt gesucht Wilhelmstraße 7. part. links.

Schulmädchen

für nachm. zum 1/2jähr. Kinde gesucht Wilhelmstraße Nr. 67, III. r.

Eine kräftige Kinderfrau

zu 3 Kindern kann sich zum sofort. Antritt melden im Wärmehäuser Fischhofhaus, Dunkle Burgstraße.

Gesucht per bald junges

Mädchen

aus bess. Familie zur Erlernung der Wirtschaft und Krankenpflege in einem kleineren Krankenhaus. Freie Station und kleines Taschengeld. Angebote unter P 752 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Geübte Tüten- und Beutelkleberinnen

finden dauernde Beschäftigung bei Alwin Hennig, Bahnhofstraße.

Küchenmädchen

gesucht.

Bergriedenbaude

bei Ursdorf im Riesengebirge.

Älteres Mädchen

für Küche und Haus kann sich für 2. Juli melden. Verm. nicht ausgeschlossen. Wilhelmstraße 2, I.

Ein tüchtiges

Mädchen

zu allen häuslichen Arbeiten per 1. Juli gesucht. Reiser, Posthof, Bräunenberg i. R.

Saubere Frau,

welche sich zum Besuch von Privatwirtschaft eignet und am Donnerstag Markt stehen muß, findet gut. Verdienst von 8—10 Mk. pro Tag. Offerten unter D 763 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Pension Daheim, Schützenstraße 35, empfiehlt

gut möblierte Zimmer und guten Privat-Mittagstisch.

Freundl. möblierte Wohnung

(Wohn- u. Schlafz.) z. 1. Juli an best. Herrn zu verm. Promen. 18, I. Daß. g. Geige u. Fernglas zu verm.

Möbliertes Zimmer

ohne Pension an Fräulein per sof. oder 1. 7. zu vermieten. Altner, Drogerie, Bahnhofstraße Nr. 46.

Möbliertes Zimmer

zu verm. Dunkle Burgstr. 14, II.

Voranzeige!**Mein bekannter Saison - Verkauf**

beginnt

Franz

Bahnhof-

1. Juli.

wie immer

Bendel

Straße 66.

Al. Stube zu verm. Herrenstr. 18.

Schlafst. f. Mädchen Zapfenstr. 6.

3 Zimm., Innenloz., Einbstr. 19b.

Stube zu vermieten Straupitz 80c.

Sonnenwohnung,

2 Zimmer u. Küche, 1 Treppe, mit Beigel. u. Garten, Gebirgsausblick, p. 1. Juli an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Frau Ida Rindler, Cunnersdorf i. R., Friedrichstr. 20.

3 Zimmer im 2. Stock 1. Oktober zu vermieten Cunnersdorf i. Rgb., Warmbrunnstraße Nr. 17a.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. Oktbr. zu verm. Heroldsdorf, Matwoldstraße, Villa Luise.

Für Herrn best. Stand. sind 2 unmöbl. Zimm. z. 1. 10. in Warmbr. abzugeben. Offert. unter R 753 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 8,

nahe den Bädern,

zweite Etage, 3—4 Zimmer,

Mädchengel., Küche, Bad u. nötige Beigl., mod. einger., an ruh. Miet. p. Oktbr. z. vermiet. Ausl. part.

Eine 5-Zimmer-Wohnung u. eine 7-Zimmer-Wohnung

in Warmbrunn zu vermieten. Näheres Heroldsdorferstr. Nr. 13 im Geschäftszimmer.

Schöner Laden mit Wohnung,

für jedes Geschäft passend, im Zentrum des Ortes, sowie dazwischen eine Wohnung

von 2 Stuben u. Küche u. Zubeh. sofort oder per 1. Oktober 1915 zu vermieten in Hermsdorf u. R., Agnetendorferstraße Nr. 2.

2 Wohnungen, Stube mit Küche,

bald zu vermieten früh. Obermühle Hermsdorf u. R.

Mittel-Petersdorf i. R. Nr. 85

2 große Zimm., u. Küche, Alkove, mit allem Zubehör, elektr. Licht, Gartenbenutzung, zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.

Eine Zwei- und Wohnung

eine Drei-Zimm. mit Küche u. Zubehör som. Gartenbenutzung in bester Lage bald oder spät zu vermiet. Hermsdorf u. R., Warmbrunnstraße Nr. 52.

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung

zum 1. Okt. 1915 zu verm. Hermsdorf (Rgnst), Bahnhofsweg Nr. 8.

2 Zimmer, Küche, Kammer,

Kell., Ball., Wasserl., Wasserpfl., bald oder später zu vermieten Petersdorf i. R. Nr. 107.

Ober-Schreiberhau,

Wilhelmstr. mod. Baden u. zwei Zimmer per sof. od. später zu vermieten. Näh. S. Wendt.

Belehrer sucht ab 12. 7. 2 einbett., ruh. Zimm. Billigste Preise m. u. ohne volle Verpfl. an Host, Wn., Baumhäuserweg, Scheiblerstr. 9, I.

Gei. p. 1. Okt. von eing. Dame 2 Zimm., Küche u. Zub. in Giersdorf, Warmbr. od. Ursdorf. Off. unter E 742 an den „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimm. (3 Betten) mit Küchenbth. gel. Nähe d. Kaserne. Off. an Schulze, Schwarzer Adler.

2 Damen suchen für Juli

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten od. 1 Bett u. Diwan. Offert. unter K 747 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnung

zum 1. 10. gesucht, 9—11 Zimm. m. Ball., Mädchengel., auch getrennte Etage, 6—7 u. 3—4 Z. Preisoff. unt. E 720 an den „Boten“ erbet.

Bessere, ruhige

3—4 Zimmer-Wohnung,

mgl. m. elektr. Licht u. Ball., 1 od. 2 Tr., sucht z. 1. 10. alleinst. Ehep. (pers. Beamter). Off. u. S 754 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

3 Zimmer, Küche u. für 2 Pers. Oktob. gesucht. (Preisang.) Angeb. unter U 756 an den „Boten“.

Kleinere Wohnung z. 1. 10. von ruhigen Mietern gesucht. Off. unt. W 758 an die Exped. des „Boten“.

Möbliertes Zimmer

m. 2 Bettst. ohne Bett. u. Wäsche, einf. u. saub., m. Kochgeleg. mögl. sep. Eing. u. Gartenbenutz., gesucht. Offerten mit Preis unt. G 744 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eingelne ruh. Leute suchen eine sonn. Wohnung, 2 Stub. u. Küche, per 1. Okt. od. zettiger. Off. unt. D 741 an die Exped. des „Boten“.

Vereinsnachrichten**RGV.** Sonntag, d. 26. Juni: Volzenhölz, Zilchbad-Budywald.

Sonntagskarte Jannow-Schmiedeburg. Abfahrt 11 Uhr 55 Minut.

Vergnügungen.**Wiener Café.**

Heute Sonntag:

Vaterländisches

Freikonzert.

Schluss 1 Uhr.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.

Rheinische Winterstuben.

Rosenkavalier-Bar.

Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

**Café****Hindenburg**

Angenehmes

Familienlokal

Bahnhofstr. 43d

Tägl. frisches

Gebäck.

Diverse Biere vom Faß: Sandler Kulmb., Schultheiss und Hirschberger.

Sonnabend und Sonntag

— bis 12 Uhr nachts geöffnet. —

Gustav Sörgel's Pilsner Bierhalle.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

— Vaterländisches Freikonzert —

Bedienung: der Bayerische Franzl.

Schoppen 15, Schnitt 10 Pfg.

Sonnab. u. Sonntag geöffn. bis 1 Uhr.

Spez.: Pilsn. Urquell. — Verst. Kapelle.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, den 27. Juni 1915:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von

W. Meyer-Förster.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Kurpark Bad Warmbrunn.

Heute Sonntag:

Extra-Konzert

der Kurlapelle (Militärmusik).

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Gasthof z. Damnhirsh

Warmbrunn,

altbekanntes gutes Restaurant

mit Fremdenzimmern ist z. 1. Ok-

tober anderweitig zu verpachten.

Ernst Diebig

Hotel „Eisenhammer“, Birkigt.

Sonntag, d. 27. d. M., nachmitt.,

große musikal.-patriot. Unterhaltg.

H. Kaffee und Kuchen.

Es ladet freundlichst ein

H. Jüttner u. Frau.

Beginn Montag, 28. Juni.

Sommer-Räumungs-Verkauf

1 Posten nur **Blusenschotten** aparte Farben-
— moderne — Seide Meter jetzt **1.45**

1 sehr groß. Posten schön gestreifte, mittelfarbige
Waschseide in großer Farben-
auswahl, ... jetzt **85**

1 Posten — **Seidenstoffe** fabelhaft billig. Rein-
doppeltbreiter seidener Paillette 86 cm
breit, früher 3.75 jetzt **2.55** in 12 modern. Farben.
1 Post. Köperselde f. Kostüme, Kleider, Blusen usw.
ganz schwere Qual., in grau, taupe, weinrot,
fraise, braun u. lavendel, anstatt 7.50 jetzt **4.95**

1 Posten
schwarze Seide reinseid. Merveilleux, 1.05 an
Meter jetzt von **1.05** an
Messaline jetzt **1.15** — Paillette jetzt **1.25**
1.25 — Taffet jetzt **1.25**

1 Posten **halbseidene Crepes** :: zu Blusen ::
gemusterte und Kleidern,
früher **3.75** jetzt **1.85**

1 Posten **reinseid. Foulards** v. Sortiment zurück-
ganz guter gebliebene, einzelne
Stücke, früher 2.75 u. 2.50 jetzt durchschnittlich
per Meter **1.25**. Marineblau Foulard mit
weißen Punkten, 100 cm breit, jetzt Meter **1.05**

1 sehr großer **Seidenreste** von 3—6 1/2 Mtr.
— Posten — Länge, geeignet
für Blusen, Unterröcke, Jackenfutter usw. ohne Rück-
sicht auf den regul. Wert **jetzt staunend billig.**

Nur einmaliges Angebot! **Batist** nur in hellblau und
Dünn, ganz feinfädiger hellblau, 72 cm breit,
Meter jetzt **55**, Zephir für Blusen u. Oberhemden,
erprobt gute Qualität, 80 cm breit, jetzt **55**.
In sich gemustert. Crepe damassé, 100 cm
breit, nur einz. Farben, früh. 2.50, jetzt Mtr. **95**

nur soweit Vorrat

Auswahlsendung u. Umtausch ausgeschlossen.

1 Posten Kostüm - Stoffe

ganz besonders preiswert:

Serie I schwarz-weiß karlier-
ter, 140 cm breiter
Kostüm- u. Rockstoff **1.95**
jetzt . . . per Meter

Serie II 130 cm breiter, ge-
musterter, gestreifter
und kariert Kostümstoff,
früher bis 3.50, jetzt **1.55**
durchschnittl. p. Mtr.

Serie III gemusterter Cover-
coats, nur 3 moderne
Schattierungen, an-
statt 5.50 jetzt p. Mtr. **1.85**

Serie IV nur mod. Schattier.,
Cover - coat-
Diagonal, Mtr. jetzt **4.20**

130 cm breiter, modfarb.
fein gestr. Alpaka, sehr
gute Qual., Mtr. jetzt **1.45**

130 cm breiter, reinwollen.
echt elsässischer Kostüm-
Chev., nur marineblau **2.95**
u. schwarz, jetzt Mtr.

Nur marineblauer Cheviot
für Knaben-Anzüge usw.,
140 cm breit
jetzt . . . per Meter **3.85**

1 Posten reinwollene **Blusen-Crepons** in großer,
— doppeltbreite — moderner **1.65**
Farbenauswahl, a. schwarz u. elfenbein jetzt

1 sehr großer **Wollschotten** für Blusen, Kinder-
— Posten — Kleider usw. — **80**
Meter jetzt **1.05** und

Blusenschotten bildschöne, moderne Farben-
stellungen . . . Meter jetzt **95**

Außergewöhnlich billiges Angebot!
1 Posten **Waschtrotte** 120 cm breit, leder-,
Modfarben honig- und verschiedene **85**
Meter jetzt durchschnittlich

Waschvoile gestreift, 110 cm breit, erdbeer
mit schwarz und bastfarbig mit
schwarz jetzt **95**

1 großer **Waschstoffe**. Besonders preiswert.
Posten :: Gestreifter Blusen-
waschcrepon, allerbeste Qualität, nur
einzelne Farbenstellungen **65**
Meter durchschnittlich

:: Gestreifter :: **Mull** nur in schwarz und ecru
durchbrochener Meter jetzt **30**

— Bunt — **Wascherepon**. Nur diesjährige Muster
geblumter Meter jetzt **70** und **55**

1 Posten **Kleiderstoffe** Grenadine, Alpaca,
schwarze auch Eolienne,
ganz besonders im Preise zurückgesetzt.

Schwarz gestreifter **Alpaca** . . . Meter jetzt **1.25**

— Ganz feine — **Mulls** und **Volles** früher bis
weiß-weiß gestickte jetzt durchschnittlich Meter **2.00, 1.25**

M. Fischhoff.

Breslau I.

Inh.: M. Basch.

Ring 43.

Pomril und Apfelblümchen

erfrischende, alkoholfreie Apfelgetränke
Boa-Lie, Naturtrank aus frischen Früchten
— mit selbsterzeugter Kohlensäure. —

Gustav Hornig, Gross-Destillation.

Spezialität: **Blauer Riesengebirgs-Enzian.**

Neu- und Altkupfer

(auch Apparatekupfer),

Messingabfälle für Heereslieferungen

zu kaufen gesucht.

Zuschriften zu richten an

Bereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.,
Laband D.-S.

Blaubeeren,

möglichst grosse Posten, kaufen

W. Koerner & Co., Cunnersdorf
i. Rsgb.

Laufwohl-Hüllen.

Schützen unsere tapferen Soldaten gegen Wundlaufen der Füße.

Das Vollkommenste der Fußbekleidung
— eine Wohltat für jeden Fuß — durch
viele Anerkennungsschreiben unserer
Feldgrauen und ärztliche Gutachten
bestens empfohlen. Für Liebesgaben als
250-Gramm-Sendung sehr geeignet.

Zu beziehen unter Angabe der Schuh-
nummer.

Preis 2 Paar M 2.— durch Voreinsendung
des Betrages oder Nachnahme.

Wiederverkäufer u. eingef. Vertreter z. Besuche von Kantinen
der Kasernen u. Ersatztruppenteilen überall gesucht.

C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl. 60.

Mechanische Leinen- und Baumwoll-Buntweberei.

Warmbrunnia Gebäck

sowie alle Sorten Konfituren und Schokoladen

stets frisch erhältlich in der
Filiale der Warmbrunner Biskuit- und Waffelfabrik,
Sirischberg, Langstraße Nr. 15.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuss, gute
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Bfa., Markt 1, 1.50, Markt 2,
Markt 2.50, Markt 2.75, Markt 3, allerfeinste Markt 3.50, und graue,
leichtfüllende Daunen à Mtr. 2.40, und frischsaumige ungeschliffene
Federn à Markt 1.25, Markt 1.50, Markt 1.80, Markt 2.
Wilhelm Glaschner, Tepla/Böhmen.

Donnerstag, den 1. Juli cr. beginnt mein
diesjähriger :

Großer Sommer-Ausverkauf!

Infolge der enormen **Preisermäßigungen**
bietet dieser **Ausverkauf** selten günstige **Vorteile** beim Einkauf von:
Damen-Kostümen, farb. Paletots, Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke,
Matinés, Herren-Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Hosen,
Knaben- und Mädchen-Bekleidung.

G. A. Milke — Inhaber — **Hirschberg in Schlesien**
Karl Schmidt **Bahnhofstraße 9.**
Größtes Spezial-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung.

Der nur einmal alljährlich stattfindende

Große Saison-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 1. Juli.**
In allen Abteilungen finden riesige Preisermäßigungen statt.
Beachten Sie, bitte, mein Inserat in der nächsten Mittwoch-Ausgabe sowie die
Schaufenster-Auslagen.

Herrmann Hirschfeld.

Feinster Kunstthonig
vorzüglicher Brotbelag.

Emaillé-Eimer zu 10 Pfd. Br.
M. 4,—, p. Bahn 4 Eim. M. 13,—,
Emaillé-Töpfe m. E.-Ded. p. Std.
10 Pfg. höher.

Blütenhonig-Ersatz
ca. 10 Pfd. 4,75, 4 Eimer 16,80 M.,
alles franko inkl. Gefäße.
Gustav Krüger, Magdeburg,
Bismarckstraße 33.

Kriegs-Postkarten

feinsten Genres, große Auswahl.
Billigste Leihbibliothek u. humor.
Kuplets und Scherzartikel.
W. Mager, Alte Herrenstraße 15.

Mayonnaise-Fleischsalat,
à Pfund 1 Mark, abzugeben.
Hotel „Brauner Hirsch“.

Bohnermasse
in Dos. 1/4, 1/2, 1, 2 1/2, 5 u. 10 Kg.
Emil Korb.

**Draht-
Gewebe
Geflechte
Türe
Tore**

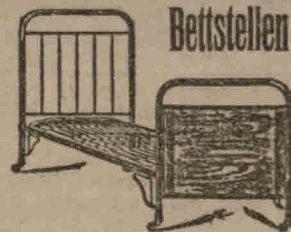


**Einfriedigungen -
Luftschilder etc.**

Hugo Rogel
Drahtwarenfabrik mit Kraftbetrieb
**Hirschberg, Schl.,
Pfortengasse 2**
Billigste Bezugsquelle
für
Komplett aufgestellte Drahtzäune
Tore, Türen, verz. Drahtgeflechte
Tenniszaunanlagen,
Draht-Matratzen etc. etc.
Kataloge u. Kostenanschl. zn Diensten

Wasserleitungsanlagen,
Pumpen mit und ohne elektrisch. Antrieb
Warmwasseranlagen
Bade- und Klossettanlagen
prompt und billigste Berechnung
Reparaturen jeder Art sofort.
H. Kaden, Kupferschmiederei, Warmbrunnerstr. 16.

**Moderne eiserne
Bettstellen**



Kinderbettstellen
Polsterbetten
Matratzen und Kellkissen
empfehlen zu billigsten Preisen
in großer Auswahl
Teumer & Bönsch
Hirschberg i. Schles.

Erfrischungs-Pralinen
1/4 Pfund 50 Pfg.
A. Scholtz, Konfitüren-Fabrik.

Alt-Kupfer,
Messing,
Blei, Zinn, Zinn, Aluminium und
Alt-Eisen
Lumpen, Knochen, Gummi kauft
zu hohen Preisen
August Hartwig, Hirschberg,
Viehmarktstr. 6a. Tel. Nr. 463.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldarb., Poststraße.
Glanz-Krem
in Dosen zu 15, 20, 65 u. 125 Pfg.
Emil Korb.